Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Bromback in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 122. Dienstag, den 11. Oktober 1910. 38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

3. Deutscher Kolonialkongreß.

Der 3. Deutsche Kolonialkongreß wurde Donnerstag vormittag unter zahlreicher Beteiligung von Freunden der kolonialen Sache im Plenarsitzungssaale des Reichstagsgebäudes eröffnet. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg leitete die Verhandlungen mit einer Ansprache ein, in der er auf die Schwierigkeiten hinwies, die sich bei dem letzten Kongreß im Jahre 1905 gezeigt haben. Damals hätte der Kongreß unsere Kolonien verwünscht, aber deutscher Fleiß und deutsche Ausdauer hätten die Spuren wieder verwischt. Mit voller Berechtigung dürfe man hoffen und erwarten, daß es mit den deutschen Kolonien nun mit machtvollen Schritten vorwärts gehe. Im Anschluß an diese mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede wird die Absendung eines Telegramms an den Kaiser beschlossen, in dem der Kongreß dem Schirmherrn der deutschen Schutzgebiete seine ehrfurchtsvolle Huldigung darbringt. Alsdann nahm der neue Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt, Dr. Böhmer, das Wort. Der deutschen Kolonialverwaltung seien mit der fortschreitenden Entwicklung der Kolonien fortgesetzt neue Aufgaben erwachsen. Immer neue Fragen fordern ihre baldige Lösung. In dieser Aera des Fortschritts richten sich die Blicke der Regierung auf die hier versammelten Männer, die mit der Erfahrung der Sache der Kolonien am besten nützen könnten. Nachdem Oberbürgermeister Kirschner die Grüße der Stadt Berlin überbracht hatte, wurde mit den Vorträgen begonnen. — Es ist bemerkenswert, daß in den ganzen Begrüßungsansprachen mit keinem Wort des früheren Staatssekretärs Dernburg gedacht wurde.

Der Präses der Handelskammer Hamburg Max Schinkel sprach über „Die Kolonialwirtschaft als Ergänzung unserer heimischen Landwirtschaft". Er hob hervor, wie uns die Kolonien einerseits billige Futterstoffe und Düngemittel bringen und andererseits Industrie und Handel durch Bezüge stützen können. Bei diesem Gegenseitigkeitsverkehr sollten aber auch die idealen Güter des Lebens nicht vernachlässigt werden. Der Redner befürwortete daher eine Unterstützung des Schulwesens in den Kolonien, damit das neuheranwachsende Geschlecht ein willkommener Faktor für die Ergänzung unserer Kolonialwirtschaft werde. — An zweiter Stelle berichtete der bekannte Forschungsreisende Geh. Hofrat Prof. Dr. Meyer (Leipzig) über die Ergebnisse der Expeditionen der landeskundlichen Kommission des Reichskolonialamts, die in den Jahren 1906, 07, 08 und 09 durchgeführt sind und deren reichhaltige geologische, botanische, zoologische und ethnologische Sammlungen in den Berliner Museen zur Ansicht ausgestellt sind. — Ueber die „Besiedelung in den Kolonien" verbreitete sich Graf v. Götzen. Er wies auf die bemerkenswerte Tatsache hin, daß wir noch immer keine ausreichende seßhafte Bevölkerung in unseren Kolonien haben, die diese im Falle der Gefahr schützen könnte. Deshalb müsse die Regierung auch weiterhin wagemutigen Ansiedlern die Wege ebnen durch Gewährung all derjenigen Erleichterungen, die allein zur Auswanderung nach Südwest- und Ostafrika anregen können. — Im Anschluß an die Plenarversammlung, die damit abschloß, wurden in einer Anzahl von Sektionen wissenschaftliche, kaufmännische, religiöse und andere koloniale Einzelfragen eingehend erörtert. An den Verhandlungen beteiligen sich über 1200 Personen. Insgesamt sind drei Tage für den Kongreß vorgesehen.

Die Revolution in Portugal.

Eine zusammenhängende Darstellung der Kämpfe,

die mit dem Sieg der Republik endeten, gibt der Lissaboner Korrespondent des Londoner „Daily Chronicle", wie folgt: Die Revolution ist selbst dem Ausschuß der republikanischen Partei überraschend gekommen. Die große Masse der Bevölkerung zeigte sich apathisch und nahm nur geringen Anteil an den Kämpfen, die hauptsächlich zwischen den treu gebliebenen und den aufrührerischen Truppen stattfanden. Die treu gebliebenen Truppen, besonders die Munizipalgarden, schlugen sich dreißig Stunden lang mit bemerkenswerter Bravour, obschon sie in der Minderzahl waren und ihnen die Zuversicht durch den Mangel an Enthusiasmus auf seiten der Offiziere genommen war: viele von den Offizieren sympathisierten im geheimen mit den Republikanern. Schließlich ging die große Masse der Truppen zu den Republikanern über.

Die Regierung wurde durch den Ausbruch vollständig überrascht. Der Aufstand am Abend des 3. Oktober (Montag) wurde zuerst unterdrückt. Die Aufrührer begaben sich dann aber in die Artillerie-Kaserne. Die Artilleristen meuterten infolgedessen, setzten ihre Offiziere gefangen, verteilten Gewehre an die Bevölkerung und setzten sich mit vier Feldgeschützen in einer beherrschenden Stellung nach dem von den Revolutionären im voraus entworfenen Plan fest. Auch die anderen Truppen gingen sodann zu den Meuterern über, bevor die Regierung imstande war, die Aufstellung der Munizipalgarden zu vollenden. Der Kommandant von Lissabon und viele Offiziere befanden sich zurzeit des Ausbruchs außerhalb Lissabons in Cascaes, und der König gab dem Marschall Hermes da Fonseca ein Bankett. Das vermehrte die Verwirrung und Unsicherheit in in den royalistischen Truppenteilen. Inzwischen waren Offiziere der Flotte an Land gekommen, hatten sich mit Droschkenpferden beritten gemacht, waren durch die Reihen der Royalisten gesprengt und hatten die Führung der aufständischen Truppen übernommen, die bis dahin, von „Rebellen" befehligt worden waren. Das Feuergefecht dauerte die ganze Nacht von Montag zum Dienstag hindurch. Mit Tagesanbruch rückte das Gros der Anführer auf Necessidades (das königliche Schloß), wurde aber dort von dem Feuer der Maschinengewehre der Infanteriebrigade empfangen und floh in Unordnung unter Zurücklassung von vielen Gefangenen. Mit Sonnenaufgang hißten die Seeleute auf den Marinekasernen die republikanische Flagge, und verschiedene Abteilungen rückten zum Kampfe gegen die Besatzung des Palastes aus. Gleichzeitig hißten drei Kriegsschiffe die republikanische Flagge und feuerten Salut. An Bord des Artillerieschulschiffes „Dom Fernando" entspann sich ein heftiger Kampf, der damit endete, daß die Flagge der Aufrührer zeitweilig wieder niedergeholt wurde. Die in den Händen der Anführer befindlichen Kreuzer „Sao Rafael" und „Adamastor" legten sich mit der Breitseite vor das Flaggschiff „Dom Carlos", das noch die königliche Flagge führte, aber keinen Schuß auf diese bequemen Zielscheiben abgab. Die Kreuzer fuhren dann nach Alcantara und eröffneten das Feuer gegen den Palast auf eine Entfernung von tausend Yards. Der zweite Schuß riß die königliche Standarte herunter, andere verfehlten das Ziel. König Manuel beobachtete das Bombardement mit größter Ruhe und weigerte sich zunächst trotz wiederholter Bitten seiner Umgebung, den Palast zu verlassen. Als er es schließlich doch tat, lächelte er und rauchte eine Zigarette. Die Flucht wurde noch demütigender durch

ein Ultimatum der Republikaner

von Dienstag früh, das dem König zur Abdankung eine Frist bis vier Uhr nachmittags stellte. Die Republikaner suchten den König an Bord des brasilianischen Kreuzers „Sao Paulo". Der Kommandant verweigerte ihnen aber den Zutritt an Bord. Die Kreuzer bombardierten dann die Gebäude des Kriegs- und Marineministeriums, wobei mehrere Beamten an den Schreibtischen, einige Munizipalgardisten und viele Zuschauer getötet wurden. Inzwischen hatten die königstreuen Truppen Feldgeschütze auf den Dom Pedro-Platz gebracht und zwei Schüsse schlugen unter den Bedienungsmannschaften des Kreuzers „Sao Rafael" ein, der sich darauf sofort zurückzog. Jetzt bombardierte das stärkere Schwesterschiff die Zitadelle Sao Jorge, und obgleich das Bombardement nur geringe Wirkung hatte, holte die starke Besatzung der Zitadelle die königliche Flagge nieder und hißte die republikanische. Inzwischen hatte in den Straßen der Stadt ein heftiger Artilleriekampf zwischen königstreuen und revolutionären Truppen stattgefunden, bei dem das Hotel in der Avenida Liberdad ernstlich beschädigt wurde. Die königstreuen Truppen waren im ganzen erfolgreich, und sie benützten die Dunkelheit, um ihre Stellung noch zu verstärken. Der Artilleriekampf dauerte die ganze Nacht hindurch. Vom Dach des Hotels aus sah der Korrespondent des „Daily Chronicle", wie die Kreuzer „Adamastor" und „Rafael" mit Scheinwerfern die Bucht absuchten. Weiter draußen lag der Kreuzer „Dom Carlos", der den ganzen Tag geschwiegen hatte. Plötzlich beleuchtete der Scheinwerfer eine Gruppe von Offizieren und Seeleuten auf dem Achterdeck des „Dom Carlos", und gleichzeitig ertönte eine Geschützsalve. Dieser Vorgang wiederholte sich noch einmal. Als der Scheinwerfer das Achterdeck zum dritten Mal beleuchtete, war keine Salve mehr notwendig, denn die kleine Mannschaft lag tot am Boden. So starb der letzte Rest der königstreuen Offiziere und Mannschaften des „Dom Carlos", die ihre Anhänglichkeit an den König mit ihrem Blute besiegelt hatten.

Dieser Bericht bringt manche neue Einzelheiten, wenn er auch stark royalistisch gefärbt ist. — Wie Pariser Blättern aus Lissabon berichtet wird, hat die Garde, die das Arsenal verteidigte, heldenmütig gekämpft, ist aber der Uebermacht unterlegen. — Der Direktor der Zeitung „Portugal" soll auf der Straße getötet worden sein.

Wie der König entfloh.

Wie das Lissaboner republikanische Organ meldet, hat sich der Herzog von Oporto am Mittwoch zwischen 5 und 8 Uhr morgens auf der Jacht „Amelia" eingeschifft, die nach Ericeira in See ging. Zur selben Zeit begab sich Königin Amelia im Automobil von Cintra nach Mafra, Königin Maria Pia folgte eine Stunde später. Während der Beschießung des Schlosses Necessidades am Dienstag verließ König Manuel den Palast durch eine Hintertür, begab sich nach Cintra und von dort nach Mafra. Zehn Uhr morgens machte sich die Jacht „Amelia" zur Flucht segelfertig und warf auf der Höhe von Ericeira Anker. Die königliche Familie begab sich, von zwanzig Schülern der Militärschule von Mafra geleitet, dorthin und traf um 3 Uhr nachmittags ein. Sie bestieg in Begleitung von zwei Zivilisten und zwei Hofdamen mit Gepäck unverzüglich Fischerboote, um die auf hoher See liegende Jacht zu erreichen.

Der Lissaboner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" telegraphiert: Augenzeugen schildern mir die Abreise der königlichen Familie. Der Herzog von Oporto schiffte sich in Cascaes ein. Weinend sagte er, mit tiefem Schmerz verlasse er das geliebte Volk. Er schob die Schuld an dem Vorfall der Monarchie auf den verhängnisvollen Einfluß seiner Schwägerin und klagte, daß es ihm unmöglich gewesen sei, seinem Neffen liberale Ratschläge zu geben. In Ericeira gingen König Manuel und Königin Amelia an Bord. Der König verabschiedete sich mit Handschlag von der Fischerbevölkerung, bewegt, doch augenscheinlich froh, mit dem Verlust der Krone davonzukommen. Königin Amelia soll zähneknirschend mit Rache bei der Rückkehr gedroht haben.

Die Proklamierung der Republik.

Wie der Lissaboner Korrespondent der „Köln. Ztg." telegraphiert, lautet die Proklamierung über die Einsetzung der Republik wörtlich: Volk, Heer und Marine haben soeben die Republik ausgerufen. Das Haus Braganza, das wissentlich den sozialen Frieden böswillig störte, ist für immer aus Portugal verbannt. Die erstaunlich großartige Tatsache, die den Stolz der unbezähmbaren Rasse bildet, sowie die Auferstehung des Vaterlandes erfüllen mit enthusiastischer Freude die Herzen aller Patrioten. So endet endlich die Sklaverei unseres Vaterlandes, das sich bekränzt in jungfräulicher Stärke. In Erwartung des liberalen Regimes erhebt sich der Bürger, der gegenwärtige Augenblick belohnt und entschädigt für alle Kämpfe und für alle schmerzlichen Enttäuschungen. Es ist nur nötig, daß der Anfang eine Epoche strenger Moralität und unbefleckter Gerechtigkeit bildet, daß alle Portugiesen in harmonischen Grundsätzen sich vereinen. Aus unsern Opfern für das Vaterland machen wir die Grundlage des politischen Programms und aus dem Edelmut gegen die Besiegten die Grundlage des moralischen Programms. Bürger, möge ein einziges Interesse, nämlich das für das Vaterland, euch ermutigen; ein Wille, der nämlich, groß zu sein und alles zu vereinen! Die Republik erwartet vom Volke die Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung, Achtung vor der Gerechtigkeit, Hingebung für die gemeinsame Sache und opferwillige Liebe für das Zukunftswerk, aus dem die portugiesische Republik entsteht.

Auflösung der Kongregationen.

Nach einer Meldung der „Frkf. Ztg." aus Lissabon fordert die provisorische Regierung durch Dekret den Klerus auf, die Straßen nicht in Amtskleidern zu betreten, damit Ausschreitungen verhütet würden. Ein weiteres Dekret verfügt die Auflösung aller Kongregationen, deren Mitglier das Land binnen 24 Stunden zu verlassen haben.

Deutschland.

— **(Demonstration der belgischen Sozialisten gegen Kaiser Wilhelm.)** Die sozialdemokratische Vereinigung von Brüssel und Umgebung beschloß nach erregten Debatten, am Vorabend der Ankunft Kaiser Wilhelms in Brüssel ein großes Meeting zu veranstalten, um sich solidarisch mit den deutschen Genossen zu erklären, die einen berechtigten Kampf gegen den Autokratismus des Kaisers führten. Außerdem wurde beschlossen, ein Manifest zu verbreiten, das über diesen Kampf und seine Bedingungen Aufschluß gibt. Die Vereinigung überläßt es ihrem Vorstand, alle sonstigen Anordnungen zu treffen, die sich aus der Situation ergeben können. Der Beschluß, der in Anwesenheit des Sekretärs des internationalen Bureaus, Camille Huysmans, gefaßt wurde, erregt großes Aufsehen, da ihn die Revisionisten verhindern wollten.

— **Die Strafprozeßkommission** des Reichstags hat Donnerstag die exste Lesung der Regierungsvorlage beendet und sich darauf bis zum 18. Oktober vertagt.

— **(Bismarck-National-Denkmal.)** Nach einer von dem Vorstand der Vereinigung zur Errichtung eines Bismarck-National-Denkmals auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück-Bingen nach Berlin einberufenen und sehr zahlreich besuchten Sitzung aller Sonderausschüsse wurde unter dem Vorsitz des Geheimen Kommerzienrats Kirdorf zunächst der Oberpräsident der Rheinprovinz, Exzellenz von Rheinbaben, in das Präsidium zugewählt. Das Ergebnis der bisherigen Sammlungen beläuft sich auf rund 700 000 Mark. Der Endtermin zur Einlieferung der Denkmalsentwürfe läuft am 30. November ab. Die Entwürfe sollen zu einer Ausstellung vereinigt werden.

— **(Die Revisionisten gewinnen an Anhang.)** Der sozialistische Abgeordnete Dittmar, der bei dem Ansturm gegen die Revisionisten während der Magdeburger Tagung an der Spitze der Reaktion stand, erlitt in Solingen, gelegentlich einer Kreisparteiversammlung, wegen seines Verhaltens eine gründliche Abfuhr. Mehrere Redner erklärten, die badische Budgetbewilligung sei zwar nicht gutzuheißen, indes seien auch die Gründe Dr. Franks nicht von der Hand zu weisen. Man solle nicht auf den Zukunftsstaat warten, sondern sich mit der Gegenwart abfinden. Weiterhin solle man nicht mehr Beschlüsse fassen, die in der Praxis nicht durchführbar seien. Jedenfalls sei es purer Unsinn, jetzt den politischen Massenstreik provozieren zu wollen.

— **(Beendigung des Kohlenarbeiterstreiks.)** Der Ausstand der Kohlenarbeiter bei der Firma Kupfer u. Co., in Berlin, die unmittelbare Ursache der Moabiter Krawalle, ist beendet. Eine Kommission der Streikenden hatte eine Unterredung mit Direktor Buschmann, dem Leiter der Firma. Das Resultat der Konferenz war, daß die Firma sich bereit erklärte, die Streikenden wieder einzustellen und dann mit ihnen über eine am 1. April 1911 eintretende Lohnerhöhung zu beraten. Daraufhin beschlossen die Arbeiter, den Streik füer beendet zu erklären und am heutigen Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. — Der Streik der Rohrer dauert noch fort. Die Vergleichsverhandlungen haben zu keinem Resultat geführt.

— **(Protest gegen die Moabiter Vorgänge.)** Die Sozialdemokraten hatten für Sonntag in Berlin und Umgebung 22 Volksversammlungen einberufen, in denen zu dem polizeilichen Vorgehen bei den Moabiter Krawallen Stellung genommen wurde. In allen Versammlungen gelangten Resolutionen gegen das Vorgehen der Polizei zur Annahme.

Ausland.

Russland.

— **Die russischen Kriegsschiffe** werden nicht nur in Kriegszeiten, sondern auch mitten im tiefsten Frieden von einem eigenartigen Mißgeschick verfolgt. Soeben bringt die Petersburger Telegraphenagentur die Nachricht, daß das russische Kriegsschiff „Sslawa" für mehrere Monate in Toulon eingedockt sei. Die „Sslawa", eines der neuesten und besten russischen Linienschiffe, war zu den Festlichkeiten nach Antivari entsandt worden, um dort die russische Seemacht zu repräsentieren, als plötzlich auf der Reise von Portsmouth nach den Säulen des Herkules die Entdeckung gemacht wurde, daß die Kessel des Schiffes durchgebrannt seien. So meldete der „Golos Moskwy", der diese Nachricht aus Marinekreisen hatte, Nunmehr wird die vollständige Fehlerhaftigkeit der Mechanismen und Kessel des Schiffes vom Marineministerium bestätigt. Von einer solchen Fehlerhaftigkeit sei vorher nichts bekannt geworden. Die Kessel seien im vergangenen Winter auf der Kronstädter Werft remontiert worden, Berichte über vorhandene Mängel bisher nicht eingegangen .... Also urplötzlich war der russische Koloß lendenlahm geworden und mußte sich in den Hafen von Gibraltar einschleppen lassen! Nachdem hier nun die notwendigsten Ausbesserungen für die Fahrt bis Toulon ausgeführt worden sind, ist die „Sslawa" jetzt glücklich bis in diesen Hafen gelangt, wo durch eine Kommission festgestellt wurde, daß das Schiff ohne gründliche Erneuerungen die Rückreise nach Rußland nicht antreten kann. Kosten dieser Arbeiten werden etwas über eine Million Francs betragen.

Türkei.

— **(Zum neuesten Ueberfall auf einen Deutschen in Haifa.)** Auf telegraphische Anfrage hat das Auswärtige Amt in Berlin den in Frankfurt lebenden Verwandten des kürzlich in Haifa überfallenen deutschen Oberlehrers Tachauer Mitteilung gemacht, daß die Verletzung desselben belanglos ist. — Die deutsche Kolonialbehörde in Haifa hat beim Wali sofort dringende Vorstellungen erhoben. Der Wali hat daraufhin sofort Befehl erlassen, daß für die Sicherheit der deutschen Kolonie durch Pa-

trouillen von Gendarmen auf d... Gelände der Kolonie Sorge zu tragen sei. Die Verfolgung der Täter ist eingeleitet.

Marokko.

— **(Vertretung der deutschen Interessen in Marokko.)** Zu einer von der „Kölnischen Zeitung" aus Tanger gebrachten Meldung, nach der Frankreich, Spanien und England richterliche Beamte für die Vizegerichtsinstanz nach Marokko gesandt hätten, Deutschland in dieser Beziehung aber noch im Rückstand geblieben sei, und somit die Gefahr nahe läge, daß unsere Interessen in Marokko nicht gewahrt würden, erfährt die „Rhein.-Westf. Ztg." von zuständiger Seite folgendes: Es handelt sich nicht um Schiedsgerichtsbeamte, sondern nur um Obmänner. Nach den bestehenden Vorschriften sind für jeden Streitfall zwei Schiedsrichter notwendig. Falls diese sich nicht einigen, ist ein Obmann zu entsenden, der aber einer anderen Nationalität angehören muß Zur Vertretung der deutschen Ansprüche ist bereits ein deutscher Schiedsrichter tätig. Dazu kommt, daß unsere Forderungen zum größten Teil schon bewilligt sind, so daß zurzeit für Deutschland nicht die geringste Veranlassung zur Entsenoung eines Beamten vorliegt. Sollte im Laufe der sich hinziehenden Verhandlungen die Entsendung eines deutschen Obmannes auf Wunsch anderer Nationen notwendig werden, so wäre hierzu noch immer Zeit genug.

Amerika.

— **(Der „Deutsche Tag" in Philadelphia.)** In Gegenwart einer glänzenden Festversammlung wurde Donnerstag in Philadelphia das Denkmal für den deutschen Pastor Peter Mühlenberg enthüllt, der zu den markantesten Erscheinungen des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges gehörte. Der Weiheakt stand unter den Auspicien der Deutschen Gesellschaft von Pennsylvanien, die das Denkstellungen erhoben. Der Wali hat daraufhin somal errichtet hat, erhielt jedoch durch die Anwesenheit von Vertretern der städtischen und Bundesbehörden ein bedeutsames nationales Gepräge. Auch Staatsmilizen und Bundestruppen, sowie zahlreiche Veteranenorganisationen wohnten dem Weiheakt bei. Der Präsident des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes, Dr. C. Hexamer, hielt die deutsche Festrede. Weiter hielt u. a. der deutsche Konsul, Dr. Arthur Mudra, eine deutsche Ansprache. Nach der Enthüllung fand eine glänzende Parade statt, an welcher 20 000 Personen teilnahmen. Das Deutschtum feierte gleichzeitig den „Deutschen Tag" zum Andenken an die erste deutsche Einwanderung in Amerika.

Kolonien.

— **(Die Kaffernunruhen in Deutsch-Südwest.)** Bei dem am Dienstag im Bezirk Karibib bei Wilhelmsthal erfolgten Zusammenstoß zwischen Militär und streikenden Kapnegern sind achtzehn Kaffern getötet worden, während auf Seiten des Militärs keine Verluste zu verzeichnen sind. Von Windhuk ist eine Verstärkung abgegangen. — In den Bezirken Windhuk und Karibib ist der Ausbruch der Schafpocken amtlich festgestellt worden.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Lokalartikel untersage unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Kamen, 11. Okt. **(Die Lampe kommt zu Ehren.)** Wenn draußen die Herbstwinde mit den ersten gelben Blättern ihr Spiel treiben, wenn die Sänger des Waldes nach Süden flüchten, dann erscheint sie in unserer Mitte, die altgewohnte Petroleumlampe, wie eine liebe Vertraute, um uns die langen Abende gemütlich zu machen. Siegreich hat sie neben Elektrizität und Gas ihren Platz zu behaupten gewußt. Speziell dem letzteren macht sie bedeutende Konkurrenz; denn das Gaslicht, so bequem, sauber und schön es sein mag, zum Arbeiten am Tisch ziehen ihm doch viele die Petroleumlampe vor, deren Schimmer für die Augen weit weniger anstrengend und schädlich ist. In Räumen, wo Gas gebrannt wird, gedeihen keine Blumen, auch die Stubenvögel leiden darunter. So geschieht denn das Unglaubliche, daß die bereits als altes Eisen in die Rumpelkammer Verbannte sogar in eleganten Räumen wieder neue Triumphe feiert, obwohl sie gar nicht mehr recht zu ihrer Umgebung passen will. Am wohlsten fühlt sie sich in der Mitte des großen Tisches im Wohnzimmer, um den sich die Familie sammelt, von des Tages Arbeit ausruhend. Dann ist etwas wie Abendfrieden, was die Flamme ausstrahlt. Ebenso gern ist sie die Gefährtin des Einsamen, der emsig über seiner Arbeit gebeugt sitzt, bis er die Feder hinlegt, um sich für einen Augenblick Ruhe zu gönnen. Da naht ihm beim Lampenscheine „Frau Erinnerung" mit einem Strauß duftender Blüten, die sie im Lande seiner Träume gepflückt hat. Elektrisches Licht und Gaslicht sind sehr schön, aber nüchtern. Dagegen die Petroleumlampe, unsere Gefährtin in stillen Abendstunden von Jugend auf! Sie weiß so gar viel zu erzählen!

* **Kamen,** 11. Oktbr. **(Verschiedenes.)** Schon aus manchen Beobachtungen ist geschlossen worden, daß der **Winter** 1910/11 ein sehr strenger werden würde. Ein ganz untrügliches Zeichen eines frühen Winters soll nach Aussage eines Taubenzüchters darin zu sehen sein, daß die Tauben schon seit einiger Zeit anfangen, das Federkleid zu wechseln, während dies sonst erst gegen Ende Oktober geschehe.

In der **Versammlung des Artillerie-Vereins** am Sonnatg abend wurde u. a. beschlossen, am 13. November d. J., in Verbindung mit dem Herbstkränzchen, einen Lichtbildervortrag abzuhalten. Als vorzuführende Bilder ist eine Serie: „Deutsche Kämpfe in Südwest" ausgewählt worden. Bei dem allgemeinen Interesse an den noch in frischer Erinnerung stehenden schweren Kämpfen unserer braven Truppen im fernen Südwest-Afrika, ist zu erwarten, daß der Besuch dieser Vorführungen seitens der Mitglieder und ihrer Angehörigen, ein recht lebhafter sein wird. Ferner wurde in derselben Versammlung beschlossen, die Unterstützung an Hinterbliebene verstorbener Kameraden anderweit zu regeln und zwar dergestalt, daß die Sterbegelder für Mitglieder auf 100 Mk. und für die Frau ...ngliches auf 5... Mk. festgesetzt werden sollen. Für die weitere Bearbeitung dieser Angelegenheit wurde eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt.

Der vaterländische Frauen-Verein beabsichtigt den Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin, welche die Protektorin des großen Bundes aller vaterländischen Frauen-Vereine ist, am 23. Oktober in besonders festlicher Weise zu feiern. Es sind umfassende Vorbereitungen im Gange, um im Saale des Herrn Friedrichs am Bahnhof unter Mitwirkung vieler junger Kräfte eine hochinteressante Vorstellung zu geben. Wir beschränken uns für heute darauf, diese kurze Mitteilung zu machen, um schon jetzt die Aufmerksamkeit darauf zu lenken und hoffen, bald genaueres berichten zu können.

(Der Dortmunder Hexenkessel.) Wie verlautet, ist der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Niederdeutschen Bank in Dortmund, Justizrat und Notar Huchzermeyer aus Gelsenkirchen, von seinem Amte als Notar suspendiert worden. Diese Amtsenthebung hängt zusammen mit der Pflichtvernachlässigung, die dem Aufsichtsrat der Niederdeutschen Bank mit Recht zum Vorwurf gemacht wird und noch strafrechtliche Folgen für die Mitglieder des Aufsichtsrates haben wird. Wenn man den Bericht überblickt, den der Konkursverwalter in der letzten Gläubigerversammlung erstattet hat, so sind darin so viele Fälle der schlimmsten Mißwirtschaft enthalten, daß der Aufsichtsrat wenigstens einen Teil derselben bei einer ordnungsmäßigen Revision hätte finden müssen. Es sei erinnert, daß für 10 Millionen Forderungen zu Buche stehen, die markiert und ohne reellen Hintergrund waren, daß die Angestellten der Bank dieser über 800 000 Mk. Schaden durch verfehlte Spekulationen zufügten, ferner, daß Konten geführt wurden, die zur Verschlechterung und Fälschung der Bilanz dienten. Es ging daraus hervor, daß der Aufsichtsrat seine Pflicht völlig vernachlässigte, und daß er sich namentlich in den letzten Jahren gar nicht mehr um die Geschäfte der Bank gekümmert hat. Die Prüfung der Bücher, die Revision und Anfertigung von Gutachten überließ man dem Bücherrevisor Hartwig, einem gefügigen Werkzeug in der Hand der Bankleitung. Es kann kein Zweifel bestehen, daß der Aufsichtsrat des Instituts in vollstem Maße seine Pflicht vernachlässigt hat und zur Rechenschaft gezogen werden muß. Allerdings ist den Gläubigern damit kaum gedient, da die meisten Aufsichtsratsmitglieder ihr Vermögen bereits verloren haben.

= **Court,** 11. Oktober. **(Postgebäude.)** Die hiesige Gemeinde beabsichtigt den Bau eines eigenen Postgebäudes und hat zu diesem Zwecke den Ankauf eines Grundstückes von dem Freiherrn von Böselager beschlossen und zwar zum Preise von 40 Mark pro □-Rute. Hierzu hat der Kreisausschuß seine Genehmigung erteilt.

*

Abgeordnetentag des Kreis-Krieger-Verbandes.

s **Niedermassen,** 11. Okt. Im Saale des Herrn Cronberg trat Sonntag der zweite diesjährige Abgeordnetentag des Kreis-Krieger-Verbandes Hamm zusammen. Die Verhandlungen, welche später von Herrn Kanzleirat Viering-Hamm geleitet wurden, eröffnete der erste Vorsitzende Herr Fabrikbesitzer H. Wigger-Unna mit einem Hinweis auf die Entwicklung des Kriegervereinswesens im Kreise Hamm. Als vor Jahren der Abgeordnetentag zum erstenmale in Niedermassen tagte, habe noch der kleine Cronbergsche Saal vollauf genügt, und heute sei fast der große Saal zu klein. Redner hofft, daß in dem gleichen Maße, wie der Kreisverband gewachsen ist, auch das Interesse an den Verhandlungen gewachsen sei. Die Ansprache klang in einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch aus. Der Vorsitzende des Krieger- und Landwehrvereins Niedermassen, Herr Keßler, richtete herzliche Begrüßungsworte an die Abgeordneten, wünschte den Verhandlungen besten Erfolg und schloß mit einem Hoch auf den Kreis-Krieger-Verband Hamm. Das Andenken des verstorbenen Vorsitzenden des Deutschen Kriegerbundes, Generals von Spitz, ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen.

Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab, daß 58 Vereine mit 204 Stimmen vertreten waren. Den Vorstandsantrag auf Erweiterung des Kreisverbandsvorstandes durch einen dritten Stellvertreter des Vorsitzenden und einen 13. Beisitzer und entsprechende Abänderung der §§ 6 und 7 der Satzungen begründete Herr Kanzleirat Viering mit der großen Entwicklung des Kriegervereinswesens in der Stadt Kamen, so daß sich dringend eine Vertretung der dortigen militärischen Vereine im Vorstande erforderlich mache. Der Antrag fand die Genehmigung der Versammlung, welche nach dem Kamener Vorschlage Herrn Metzgermeister Ebbinghaus-Kamen zum dritten Stellvertreter des Vorsitzenden und Herrn Rittmeister d. L. Schulze-Böing-Kamen zum 13. Beisitzer wählte. Bezüglich der satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder empfahl der Vorstand die Wiederwahl mit Ausnahme des Schriftführers und des Herrn Ehrenamtmanns Schulze-Pelkum, welcher mit Rücksicht auf sein hohes Alter und seine Kränklichkeit gebeten hat, von seiner Wiederwahl Abstand zu nehmen, während die Schriftführerstelle vorläufig noch offen gelassen werden soll. Nach längerer Aussprache wurden die Herren Althoff-Hamm (Kassierer), Himmelmann-Fröndenberg, Hünnebeck-Kolonie und G. Knapp-Unna einstimmig wiedergewählt. Als Beisitzer wurde Herr Gutsbesitzer Eckey-Bönen neugewählt. Nunmehr trat Versammlung in die Beratung der in Sachen des Kreis-Krieger-Verbandsfestes und des Abgeordnetentages vorliegenden Anträge ein. Hierzu hatten Anträge gestellt die Vereine Bergkamen, Herringen und Westfeldmark-Hamm, sowie der Kreisverbandsvorstand. Letzterer legte einen Vermittlungsantrag vor, welcher auch nach längerer Aussprache Annahme fand und etwa wie folgt lautete: „Das Kreis-Krieger-Verbandsfest soll, wenn nicht besondere Gründe eine Aenderung verlangen, alle 3 Jahre gefeiert werden; die nach Abrechnung der Einnahmen verbleibenden Unkosten werden zur Hälfte von den militärischen Vereinen der festgebenden Stadt und zur anderen Hälfte von den übrigen Vereinen des Kreisverbandes aufgebracht. Der Abgeordnetentag wird jedes Jahr zweimal abgehalten. Den den Abgeordnetentag übernehmenden Vereinen werden bis zu zwei Drittel der entstehenden Unkosten, aber nicht mehr als 100 Mark, vom Kreisverband vergütet. Diese Kosten sollen durch Erhöhung des Kreisverbandsbeitrages auf 3 Pfg. pro Mitglied aufgebracht werden." In der sehr lebhaften Aussprache bezeichnete u. a. Herr Ebbinghaus-Kamen das Kreisverbandsfest als das Stiftungsfest des Kreisverbandes, dessen Kosten von den Mitgliedern, also den Vereinen, gemeinsam zu tragen seien. Bei den Abgeordnetentagen entstehen Kosten nicht durch die Abgeordnetentage, sondern durch die von den übernehmenden Vereinen veranstalteten Festlichkeiten; wenn für Abgeordnetentage, die ohne besonderelUnkosten veranstaltet werden können, Zuschüsse bewilligt werden, dann müssen auch die Kosten des Verbandsfestes von sämtlichen Vereinen getragen werden. Herr Steinweg-Massen ist der Ansicht, daß den Mitgliedern der ländlichen Vereine durch ihre Teilnahme an den Kreis-Krieger-Verbandsfesten sowieso bedeutend größere Unkosten entstehen. Schließlich wurde der vom Vorstande vorgeschlagene Vermittelungsantrag mit sehr großer Mehrheit angenommen. Infolge dieses Beschlusses, von dem Herr Viering erwartet, daß er dem Kreis-Kriegerverbande zum Segen gereichen wird, macht sich eine Aenderung der §§ 6, 7 und 9 der Satzungen erforderlich, wozu Versammlung ebenfalls ihre Zustimmung erteilt.

Zu Rechnungsprüfern für die Jahresrechnung pro 1910 werden die Herren Schmiehausen-Hamm und Glauner-Hamm gewählt und als Ort für den nächsten Frühjahrsverbandstag Flierich und für den Herbst Rünthe bestimmt.

Nach Erledigung einiger unbedeutender Angelegenheiten erfolgte der Schluß der Verhandlungen in üblicher Weise.

*

* **Unna,** 11. Okt. **(Kreis-Feuerwehr-Verband.)** Eine große Anzahl Feuerwehrleute aus dem Stadt- und Landkreise Hamm hatte sich Sonntag nachmittag in unserer Stadt eingefunden, um Stellung zu nehmen zu der Frage der Gründung eines Kreis-Feuerwehrverbandes. Den Verhandlungen ging eine Uebung sämtlicher Feuerwehr-Abteilungen der Stadt Unna voraus, die vor dem Gymnasialgebäude stattfand. Nach beendeter Uebung begannen im Trögeschen Saal die Verhandlungen, zu denen von 58 im Stadt- und Landkreise Hamm bestehenden Freiwilligen Feuerwehren 38 ihre Vertreter entsandt hatten. Schließlich erklärte Versammlung sich grundsätzlich mit der Gründung eines Kreis-Feuerwehrverbandes einverstanden. Zur näheren Besprechung der Angelegenheit und Festsetzung etwaiger Satzungen wurde ein Ausschuß von 14 Mitgliedern gewählt. Hierauf schloß Herr Stadtbaurat Modersohn die Verhandlungen mit der Hoffnung, daß sie der Feuerwehrsache im Stadt- und Landkreise Hamm zum Segen gereichen möchten.

(!) **Dortmund,** 10. Okt. **(Schwurgericht.)** Samstag hatte sich der Kaufmann Isidor Seelig aus Derne wegen Konkursverbrechens und -Vergehens zu verantworten. Es wird ihm zur Last gelegt, Vermögensstücke kurz vor dem unvermeidlichen Konkurs beiseite geschafft und seine Haushälterin zu Ungunsten der Masse bevorzugt zu haben, und zwar um 6000 Mark. Das Gesamtdefizit beträgt etwa 23 000 Mk. Die Bücher des Seelig, der ein Unternehmen „en gros" a la Ohm einrichtete, waren zum größeren Teil so schlecht geführt, daß man nicht klug daraus werden konnte, und dieser Umstand kam dem Angeklagten insofern zugute, als keine Klarheit in seiner Geschäftsführung festgestellt werden konnte. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Franck I, plädierte auf Freisprechung, eventl. um die Bejahung der Frage nach einfachem Konkursvergehen. Die Herren Geschworenen schlossen sich den Ausführungen des Verteidigers an und der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten auf — drei Tage Gefängnis!

§ **Scharnhorst,** 10. Okt. **(Pferdediebstahl.)** In der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. ist dem seit kurzem hier wohnenden Pferdehändler Hiller ein wertvolles Pferd gestohlen worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

H **Altendorf** (Ruhr), 8. Okt. **(Eine Hundertjährige.)** Die Witwe Gertrud Steiwe feierte hier in ziemlicher Rüstigkeit ihren 100. Geburtstag. Der Kaiser sandte ihr ein kostbares Tafelservice.

** **Brüggen,** 8. Okt. **(Großfeuer.)** In der Fabrik der Brüggener Dampf-Falzziegelwerke brach auf unaufgeklärte Weise Feuer aus. Das 4stöckige Werk ist vollständig niedergebrannt, nur ein Teil der Giebelmauern blieb stehen. Der Schaden beläuft sich auf mindestens 100 000 Mk. Ueber 100 Arbeiter, welche das Werk beschäftigte, sind beschäftigungslos.

? **Bochum,** 8. Okt. **Zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus** und fünf Jahren Ehrverlust verurteilte das Schwurgericht den Bergmann Ludwig Augustyniak aus Recklinghausen-Süd wegen Meineides, schwerer Urkundenfälschung und Betruges. Der Angeklagte kaufte im Januar 1907 in Neumühl, seinem damaligen Wohnort, von einem Reisenden der Firma Salomon in Duisburg-Ruhrort auf Abzahlung 7½ Meter Kleiderstoff. Einen ihm vorgelegten Kaufvertrag unterschrieb er mit falschem Namen. Als die Lieferfirma später die Bezahlung der restlichen 39 Mark verlangte, verweigerte er diese mit der Behauptung, daß er weder Kleiderstoffe bestellt noch erhalten habe. Vor dem Amtsgericht in Recklinghausen beschwor er diese Angabe. Durch die Beweisaufnahme wurde der Angeklagte der ihm zur Last gelegten Straftaten überführt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten versagt. Der Staatsanwalt hatte gegen Augustyniak vier Jahre Zuchthaus beantragt.

(?) **Bochum,** 8. Okt. **(Vom Automobil überfahren und getötet.)** Auf der Dorstener Straße wurde der sechsjährige Sohn einer Bergarbeiterfamilie von einem Automobil überfahren und auf der Stelle getötet.

(?) **Essen,** 8. Okt. **(Bei der Landwehrübung verunglückt.)** Donnerstag geriet ein von hier stammender, verheirateter Landwehrmann, Vater von 4 Kindern, der beim Feldartillerie-Regiment Nr. 15 in Saarbrücken eine Uebung ableistete, während des Exerzierens unter ein nachfolgendes Geschütz, dessen Räder ihm über den Kopf gingen. Der Tod trat sofort ei...

** **Essen,** 8. Okt. **Ein Schleichdieb** schlimmster Sorte wurde am 29. Juli d. J. in dem Hause Josefstraße 4 hier abgefaßt. Zwei dort wohnende Frauen sahen, wie ein Mensch sich an einer verschlossenen Zimmertür zu schaffen machte und dann in dem Zimmer verschwand. Sie schlugen Lärm, schlossen die Haustür zu und ließen einen Schutzmann herbeiholen, mit dem sie das Haus absuchten. In einer Mansarde, hinter einem Mantelstock versteckt, wurde der Eindringling entdeckt und darauf festgenommen. Es war der 24jährige Schlosser Gustav Weinert von hier, der, in die Enge getrieben, schließlich zugab, infolge seiner Arbeitslosigkeit auf Diebstahl ausgegangen zu sein. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurde eine große Anzahl von Schlüsseln und Dietrichen sowie ein Beutel vorgefunden, der 300 Mk. in Gold, Silber und Banknoten enthielt. Das Geld rührte aus 5 Diebstählen her. Das Gericht verurteilte den Schleichdieb zu einem Jahre 6 Monaten Gefängnis.

** **Elberfeld,** 8. Okt. **Mit Nachklängen zu dem Solinger Bankkrach,** der seinerzeit in der ganzen Welt berechtigtes Aufsehen erregte, hatte sich die dritte Strafkammer in einer langen Tagessitzung zu befassen. Auch dieser Prozeß, wie die bereits anhängig gewesenen und noch schwebenden Straf- und Zivilprozesse gestattete Einblicke in die unerhörte Mißwirtschaft, welche seit langen Jahren in dem Institut geherrscht hatte. Heute standen acht Industrielle und Kaufleute, der Kaufmann Emil Peters aus Ohligs, der Kaufmann Robert Paffrath aus Solingen, der Fabrikant Karl Aug. Rauh aus Gräfrath, Fabrikant Walter Theegarten aus Haan, der Bauunternehmer Robert Kirschner, die Fabrikanten Ernst Vollmer, Heinrich Griese und Robert Klein aus Solingen vor dem Strafrichter unter der Anklage, den beiden Direktoren bei ihren Bilanzverschleierungen durch Hergabe von wertlosen Finanzwechseln hülfreiche Hand geleistet zu haben. Die den genannten Personen eingeräumten Kredite wurden ins Ungeheure 8 bis zum 10–12fachen überschritten. Vor einer Aufsichtsratssitzung mußten die Schuldner den Direktoren Wechsel unterzeichnen, um deren Betrag dann die Buchschuld, welche dem Aufsichtsrat vorgelegt wurde, gekürzt wurde. Später trat die alte Schuld wieder in die Erscheinung und ging stetig in die Höhe. Als eines Tages der Zusammenbruch der Bank erfolgte, fand man noch in einem Geheimfach eines der Direktoren Wechsel über beinahe 2½ Millionen. Bei dem Zusammenbruch stürzten eine Anzahl Unternehmen mit, darunter diejenigen der Angeklagten. Die Angeklagten bestritten, von dem Treiben der Direktoren Kenntnis gehabt zu haben. Es wurde in der Beweisaufnahme die Frage aufgeworfen, ob es üblich und statthaft im Bankfach sei, sich von Schuldnern Wechsel geben zu lassen. Diese Frage wurde von Sachverständigen bejaht. Das Gericht erachtete sämtliche Angeklagte schuldig und verurteilte jeden unter Nichtanwendung mildernder Umstände zu 2 Wochen Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe.

H **Neumühl,** 8. Okt. **(Vom Eisenbahnzuge zermalmt.)** Auf dem Rangierbahnhof wurde der Rangierer Reinhard überfahren und sofort getötet. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Düsseldorf, 8. Okt. **(Zeppelin VIII.)** Wie verlautet, sollen Ende dieses Monats Probefahrten mit dem achten Zeppelin-Luftschiff „Erich Deutschland" in Friedrichshafen stattfinden, worauf dann sofort die im Sommer unterbrochenen Passagierfahrten von Düsseldorf aus wieder beginnen würden. Das neue Luftschiff hat eine größere Tragfähigkeit und kann statt der 20 Fahrgäste deren jetzt 25 an Bord nehmen. Zur Verhütung einer Explosion ist das 191 Kubikmeter haltende Luftschiff oberhalb der Gondel mit Aluminium bekleidet.

Düsseldorf, 8. Okt. **(Als Leiche aufgefunden.)** In Wevelinghausen wurde die 20jährige Tochter des Gutsbesitzers B. aus Herberath in einem Mühlenteiche als Leiche aufgefunden. Das Mädchen hatte sich vor acht Tagen von Hause entfernt, um eine bekannte Familie aufzusuchen. Ob ein Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

** **Köln,** 8. Okt. **(Hehler verhaftet.)** Vor einigen Tagen wurde in Frankfurt a. M. ein schwerer Einbruch in ein Lederwaren-Engrosgeschäft verübt, wobei Waren für etwa 3000 Mark gestohlen wurden. Zwei Männer aus Köln sind bereits wegen des Diebstahls in Frankfurt verhaftet worden. Sie verweigern jedes Angaben darüber zu machen, wo sie die gestohlenen Gegenstände untergebracht haben. Nunmehr ist es der Kölner Kriminalpolizei gelungen, in der Domstraße zu Köln in einem Kolonialwarengeschäft einen großen Teil der aus dem Frankfurter Diebstahl herrührenden Lederwaren aufzufinden. Der Inhaber des Geschäfts und eine Frau wurden wegen Hehlerei in Haft genommen. Es ist festgestellt, daß der Kolonialwarenhändler unmittelbar nach dem Diebstahl sich nach Frankfurt begeben und dort Sachen in Empfang nahm, die er in Köln unter der Angabe, sie rührten aus einem Konkursverlauher, weiter veräußerte.

** **Emmerich,** 8. Okt. **(Schwere Ausschreitungen.)** Anläßlich der dieser Tage in dem Nachbarstädtchen Elten gefeierten Kirmes kam es in einem Lokale, wo gerade der Kriegerverein mit einer Ballfestlichkeit sein Stiftungsfest beging, nachts zu schweren Ausschreitungen und wüsten Prügelszenen, in deren Verlauf das Wirtslokal beschädigt und der Wirt, ein Schutzmann und ein Gendarm, die einschreiten wollten, überwältigt und schwer mißhandelt wurden. Im Zusammenhang damit wurden auf der Straße ein junger Arbeiter überfallen und durch Messerstiche in den Hals bedeutend verletzt.

Frau v. Schönebeck-Weber als Schwurpflichtige.

Am Amtsgericht Charlottenburg, in dessen Bezirk Frau v. Schönebeck-Weber bekanntlich nach ihrer Rückkehr aus dem Sanatorium wohnt, schwebt zurzeit ein Zivilprozeß, den der Nervenarzt Dr. Placzek gegen die Eheleute Weber wegen seines Arzthonorars angestrengt hat. Dr. Placzek hatte Frau v. Schönebeck-Weber kurz vor Beginn des Allensteiner Prozesses behandelt. Seine Forderung wurde nur zur Hälfte anerkannt. In dem Prozeß sollte Frau v. Schönebeck-Weber einen Eid leisten. Sie war auch erschienen und berei...

den Eid zu leisten und machte einen sehr ruhigen und gesunden Eindruck. Es kam jedoch nicht zur Eidesleistung, da von der Gegenseite eingewendet wurde, daß nach dem Gesetz eine unter vorläufige Vormundschaft gestellte Person nicht fähig sei, einen Eid zu leisten, sondern, daß dies der Vormund tun müsse. Der Vormund der Frau, Rechtsanwalt W. Braun, war auch geladen, jedoch nicht erschienen, da er eine militärische Uebung zu machen hat. Das Gericht beschloß auf Antrag des Rechtsanwalts Bahn, die Akten des Allensteiner Prozesses beizubringen, um eine Grundlage zur Beurteilung des Geisteszustandes der Frau v. Schönebeck-Weber zu gewinnen. Wie bekannt, sollen dieselben Prozeßakten auch zum Prozesse Weber gegen Harden herangezogen werden. Weber hat inzwischen eine neue Klage gegen die „Zukunft" erhoben.

Der „Nordpolentdecker" Cook in London.

Dr. Cook, der vielgenannte Nordpolreisende, ist in London, wo er sich seit dem Mai mit seiner Frau aufhält, entdeckt worden. Er sieht gesund aus, ist stark und energisch, aber in seinem Aeußeren durch eine Veränderung im Haarschnitt fast unerkennbar. Dem Korrespondent der „New-York World" in London, der Cook entdeckte, erzählte er, daß er von New-York nach Toronto am 25. November aufbrach, daß er von dort auf der „Virgina" nach Liverpool ging; mit seiner Frau in Gibraltar später zusammentraf, einige Tage sich in Spanien aufhielt, sich dann in Lissabon nach La Plata einschiffte und schließlich Montevideo und Buenos Aires besuchte. Von Buenos Aires ging Frau Cook nach New-York zurück, holte ihre Kinder und brachte sie auf dem europäischen Kontinent unter. Inzwischen war Cook nach längerem Aufenthalt in Paraguay nach London gereist, wo er, ohne erkannt zu werden, dem Vortrage Pearys vor der Geographischen Gesellschaft beiwohnte. Der Vortrag hat ihn auf das höchste interessiert. Ueber seine Zukunft äußert Cook: „In kurzer Zeit werde ich eine wichtige Botschaft für das amerikanische Volk und alle an meiner Polararbeit interessierten Personen haben. Ich bin nicht von meiner Sache davongelaufen, sondern von den unerträglichen Verhältnissen ist mir geraubt worden, was ich so schwer erworben habe. Der Nordpol wurde von mir am 23. April 1908 entdeckt." Ueber Pearys Entdeckung äußerte Cook: „Ich habe gegenwärtig in keiner Weise mit Pearys Sache zu tun. Ich beabsichtige, mich meiner eigenen Angelegenheit zu widmen, ohne seine an sich unwahrscheinliche Geschichte der Entdeckung in Zweifel zu ziehen. Wenn ich aber wieder angegriffen werde, werde ich den Kampf mitten ins feindliche Lager tragen. Es wird nicht mehr sehr lange dauern, bis ich nach New-York zurückkehre. Mir liegen aber noch immer die drei schrecklichen Monate von 1909 in den Gliedern. Außerdem aber erwarte ich noch bekräftigende Beweisstücke."

Aus aller Welt.

— **Bei einem Zusammenstoß** zweier Kraftdroschken am Kurfürstendamm zu Berlin ist die Schauspielerin Marton nicht unerheblich verletzt worden. Bei dem Unfall wurde ihr ein Perlenhalsband im Werte von 40 000 Mark zerrissen. Das Halsband ging bis auf eine einzige Perle verloren.

— **Zu einem Zwischenfall** kam es Donnerstag in Offenbach auf dem Friedhofe, als der Anarchistenführer Imhoff, der durch Selbstmord geendet hatte, beerdigt werden sollte. Die Beisetzung der Leiche war auf 11½ Uhr festgesetzt, da aber die Behörde Demonstrationen der von auswärts eingetroffenen Anarchisten fürchtete, wurde die Leiche schon früh vor 8 Uhr ohne die Einwilligung der Hinterbliebenen sang- und klanglos beerdigt. Da die Genossen Imhoffs aber den Verdacht hegten, daß nur eine Scheinbeerdigung stattgefunden habe, verlangten sie die Oeffnung des Sarges, welchem Verlangen auch stattgegeben werden soll.

— **Großfeuer in einer chemischen Fabrik.** Nachts brach in der Abteilung I der chemischen Produktenfabrik Union in Stolzenhagen-Kratzwieck (Pommern) Großfeuer aus, das die Abteilung I der Fabrik vollständig zerstörte. Es brannten drei Bleikammern, ferner sechs dazu gehörige Bleitürme. Drei Löschdampfer, zwei Dampfspritzen und mehrere Handspritzen und über 100 Feuerwehrleute waren 4 Stunden lang mit dem Ablöschen des Brandes beschäftigt.

— **In Sturm und Not.** Dem Schoner „Maria" aus Troensee brachen auf der Reise von Lulea nach Stettin infolge einer Sturzsee beide Masten. Der Steuermann Erichsen und der Matrose Jensen, die im Takelwerk die Segel refften, stürzten auf Deck und starben bald darauf an den erlittenen Verletzungen.

— **Hungertyphus** an der deutsch-russischen Grenze. Sosnowicer Meldungen zufolge ist an der russischen Grenze der Hungertyphus ausgebrochen. Täglich werden 30 bis 50 Todesfälle verzeichnet.

— **Freiwillig verhungert.** In Scheidegg bei Lindau hat sich der 48 Jahre alte Landwirt Wiedemann selbst aus Trübsinn wegen eines unglücklichen Grundstückskaufs und aus Heimweh den Tod durch Verhungern gegeben. Zwölf Tage lang verweigerte er — auch im Krankenhause — jede Nahrungsaufnahme und verstarb auch dort.

— **Wegen Erschießung** des Försters Kurtzweg aus Caminchen wurde der Wilddieb Arbeiter Gustav Neumann aus Neuzauche, ein 50jähriger Mann und Vater von fünf Kindern, vom Schwurgericht Kottbus zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Neumann war geständig, den Förster in der Dunkelheit erschossen zu haben. Aus der Verhandlung ging hervor, daß N. unter dem Einfluß seiner Ehefrau gestanden und jahrelang gewildert hat.

— **Opfer der Unvorsichtigkeit.** Der Schlächter Feichberger in Büdingen nahm auf dem Viehhof das Schlachten einer an der Milz erkrankten Kuh vor. Unvorsichtigerweise nahm er dabei das Messer in den Mund, wodurch er sich eine Infektion zuzog, die seinen baldigen Tod herbeiführte. Auch der Pächter des Viehhofes, der dem Schlächter Hilfe leistete, erlitt an der Hand eine Verletzung und ist infolge Blutvergiftung schwer erkrankt.

— **Verhängnisvolle Verwechslung.** Die 26jährige Ehefrau des Direktors Serra in Leipzig-Reudnitz wollte Natron nehmen, nahm aber statt dessen Kleesalz und verschied trotz aller Gegenmittel nach einer halben Stunde.

— **Verhängnisvoller Streit.** Einen bösen Ausgang nahm ein Streit zwischen zwei Knaben, die beim Bauernhofbesitzer Siedsinlag in Klempin bei Stargard beschäftigt waren. Der 15jährige Otto Schöning warf dem 12jährigen Fritz Seeck, der ihn gehänselt haben soll und dann davongelaufen war, eine Mistgabel nach. Eine Spitze der Gabel drang dem Flüchtenden so unglücklich in das Genick, daß er sofort tot zu Boden sank, der jugendliche Totschläger wurde der Polizei übergeben.

— **Zehn Personen vom Eisenbahnzuge überfahren.** Bei Sohl (Ungarn) überfuhr ein Eisenbahnzug einen Wagen, auf dem zehn Schuhmacher mit ihren Waren zum Markte fuhren. Sechs Personen wurden schwer, drei leicht verletzt, einer blieb unversehrt.

— **Ein heftiges Erdbeben** wird aus dem nordwestböhmischen Braunkohlenrevier gemeldet. Die Erdstöße ereigneten sich in der Nacht gegen ½12 Uhr und waren so stark, daß sie nicht nur in allen Orten des böhmischen Gebietes, sondern auch in den sächsischen Ortschaften an der Grenze verspürt wurden. Am heftigsten trat das Erdbeben in Oberleutensdorf auf, wo die Bewohner aus dem Schlafe geweckt wurden. An den Häusern wurde viel Schaden angerichtet.

— **Saccharinschmuggel im Automobil.** Den französischen Zollbehörden ist es, wie ein Telegramm aus Mons meldet, endlich gelungen, der drei Automobile habhaft zu werden, welche seit einiger Zeit die Grenzbehörden gefoppt haben, indem sie mit ihren Wagen in rasender Geschwindigkeit die Grenze passierten, ohne daß es möglich war, sie anzuhalten. Wie man richtig vermutet hatte, handelt es sich um Schmuggler. In beiden Wagen wurden insgesamt 1600 Kilogramm Saccharin gefunden, das von den Zollbehörden mit Beschlag belegt wurde. Die beiden Verhafteten sind Franzosen und aus Lille gebürtig.

— **Explosion** auf einem Torpedoboot. An Bord des französischen Torpedojägers „Baliste" erlitten auf einer Uebungsfahrt bei Brest ein Offizier und fünf Matrosen infolge einer Zylinderexplosion schwere Brandwunden. Drei der Verletzten schweben in Lebensgefahr.

— **Todessturz eines Fliegers.** Der Aviatiker Hauptmann Mazicwitsch unternahm mit einem Farmanapparat einen Aufstieg in der Nähe von Petersburg; in 1000 Meter Höhe zerbrach aus einem unbekannten Grunde der Apparat, der Aviatiker stürzte ab und war sofort tot.

— **Die Folge des Vanderbiltrennens.** Infolge der Kritik, die an dem unglücklich verlaufenen Automobilrennen um den Vanderbiltpokal geübt worden ist, haben sich nach einem Kabel-Telegramm aus Newyork, die Veranstalter des Automobilrennens um den Großen Preis von Amerika veranlaßt gesehen, dieses Rennen aufzugeben.

— **Durch einen Waldbrand zerstört.** In Newyork ist die Meldung eingetroffen, daß ein Waldbrand den Ort Beaudetta, der 1500 Einwohner hat, zerstört hat. Außer dem Dorfe Beaudetta ist auch die Ortschaft Spooner durch den Waldbrand zerstört worden. Viele Personen sind umgekommen. Verbrannte Leichen liegen längs der Bahnlinie. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Dollar.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Z = Privattelegramm.

** **Dortmund,** 11. Okt. **(Verschiedenes.)** Nachdem die Leiche des **Oberbürgermeisters Schmieding** in der Nacht zum Montag gegen ½4 Uhr aus Cappenberg hier eingetroffen war, wurde sie in dem Festsaale des Alten Rathauses aufgebahrt. Um ½12 Uhr fand hier die Trauerfeier statt, bei der Pastor Brockhaus, ein langjähriger Freund und ehemaliger Schulkamerad des Verstorbenen eine Ansprache hielt unter Zugrundelegung des Konfirmationsspruches des Entschlafenen: Ich habe keine größere Freude, als daß ich euch in Wahrheit wandeln sehe. Der Redner schloß mit den Worten: Der Verstorbene erschien äußerlich als eine westfälische Eiche mit rauher Rinde, wer ihn aber tiefer kennen lernte, erblickte hinter der rauhen Rinde Milde und Güte. Er suchte stets den Mittelweg zwischen Ernst uno Milde zu gehen. Am besten lernte man sein Wesen kennen, wenn man einen Blick in sein Familienleben tat, wie er als Gatte und Vater besorgt war, und als liebevoller Sohn seiner noch lebenden greisen Schwiegermutter eine neue Heimat schuf. Es war etwas von Lutherischem und Bismarckschen Geist in ihm: Hier stehe ich . . . und wir Deutsche fürchten Gott . . . . Nach einem Vortrag des Musikvereins wurde der Sarg von 8 Schutzleuten fortgetragen und auf den Leichenwagen gehoben, zu dessen Seiten 4 Schutzleute und 4 Feuerwehrleute mit Pechfackeln schritten. Der Zug bewegte sich durch die Straßen, an denen eine dicht gedrängte Menschenmenge Spalier bildete, über die Betenstraße, den Ostwall, die Arndtstraße und die Kaiserstraße zum Osten-Friedhof hin. Die Grabstätte war mit Tannengrün geschmückt. Die Grabrede hielt Pfarrer Daub, ausgehend von dem Bibelspruch 1 Könige, 2 zeichnete er ein Lebensbild des Entschlafenen, unter das man die Worte schreiben könne: Furchtlos und treu. Nach einem Schlußgesang gaben 24 Veteranen von 1870/71 zwei Ehrensalven ab. Unter den zahlreichen Kranzspenden bemerkten wir einen Kranz des Kaisers mit Krone und W. geschmückt. An dem Trauerzuge nahmen u. a. teil: die Regierungspräsidenten von Arnsberg, Düsseldorf, Münster, sowie der Landeshauptmann von Westfalen. Die Beteiligung aus der Bürgerschaft war überaus zahlreich.

Ein weiteres Opfer hat der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank gefordert. Rechtsanwalt Ellerbeck, der Schwiegersohn des Geheimrats Im Walle in Münster, hat gestern den Konkurs über sein Vermögen beantragt, gleichzeitig hat er sein Notariat niedergelegt und ist aus dem Stadtverordnetenkollegium ausgeschieden. Ellerbeck hatte sich durch seinen Schwiegervater, der Aufsichtsratsmitglied der Niederdeutschen Bank war, bestimmen lassen, im Vertrauen auf die gute Sache Bürgschaften zu übernehmen. Die zur Vermeidung des Konkurses mit den Großbanken geführten Verhandlungen scheiterten in der Hauptsache an dem Widerstand der Banque Privee, so daß die Konkursanmeldung nicht mehr zu vermeiden war.

Wieder ein Spielernest ausgehoben.

H **Berlin,** 10. Okt. In der Nacht zum Sonntag erhielt wieder einer der Spielklubs den Besuch der Kriminalpolizei. In der Motzstraße 8, in dem Hinterhause des Nollendorfhotels, hatte der gesellige Verein „Harmonie", der nach außen hin von einem Kaufmann Beermann vertreten wird, den Raum für 9000 Mk. jährlich gemietet. Gegen 3 Uhr nachts erschien ein Kriminalkommissar mit 6 Beamten in dem Klub. Man überraschte eine Gesellschaft von einigen 20 Personen, die am grünen Tisch saßen und „Meine Tante, Deine Tante" spielten. Sämtliche Angestellte konnten sich legitimieren und so wurde nur das auf dem Tische liegende Geld beschlagnahmt. Gegen einige Teilnehmer dürfte ein gerichtliches Verfahren wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels anhängig gemacht werden.

Gefährliche Revolverschiesserei.

H **Elbing,** 10. Okt. Bei dem Rekrutenball des Turnvereins „Jahn" zog der Schmied Lankau, der aus einem Lokal verwiesen worden war, einen Revolver und schoß damit blindlings unter die Menge. Ein Kellner wurde durch beide Beine geschossen, ein 10jähriges Mädchen erhielt einen lebensgefährlichen Schuß durch die Brust, eine dritte Person wurde von der Kugel gestreift.

König Manuel und seine Mutter in Gibraltar.

H **Gibraltar** 10. Okt. König Manuel und die Königin-Mutter, der bisherige Kapitän der königlichen Garde und der Oberhofmeister des Königs verließen gestern die Jacht und begaben sich in die Hauptkirche. Der König und seine Mutter nahmen in der Staatskutsche des Gouverneurs von Gibraltar Platz. In anderen Karossen folgten die Suite, der Gouverneur von Gibraltar und die Adjutanten. Eine riesige Menschenmenge hatte sich schon mehrere Stunden vor Beginn des Hochamts zu beiden Seiten der Straßen versammelt. Beim Verlassen der Kirche waren die Kundgebungen des Publikums noch lebhafter als vorher. Der König und seine Mutter begaben sich dann in das Palais des Gouverneurs, das von allen Seiten streng bewacht wird. Dort werden sie bis zu ihrer Abreise verbleiben. Die königliche Jacht „Amelia" ging vorgestern nachmittag 3 Uhr nach Lissabon in See. Die Matrosen nahmen rührend Abschied und küßten der Königin-Mutter die Hände; die Königin-Mutter und ihr Sohn weinten laut.

Kämpfe zwischen Mönchen und Republikanern.

H **Lissabon,** 10. Okt. Die Gefechte zwischen Jesuiten und Republikanern dauern an. Das Kloster von d'Estrelle, von dem aus die Jesuiten Bomben geworfen hatten, wurde nach mehrstündigem Gefecht eingenommen. Die Brüder entkamen indes durch einen unterirdischen Gang, der mit anderen Klöstern in Verbindung steht. Dort setzten sie den Widerstand fort. Von dem Kloster Merces aus warfen sie mehrere Dynamitbomben auf die Truppen, die vorüberzogen und riefen dadurch in der Stadt große Erregung und Schrecken hervor. Gestern wurden etwa 50 Jesuiten gefangen genommen, die in verschiedenen Verkleidungen herumzogen. Sie wurden in einem Zuge gefesselt durch die Straßen geführt. 200 Nonnen, die sich gleichfalls der neuen Staatsgewalt widersetzt hatten, wurden gefangen und auf ein Kriegsschiff gebracht.

Weiter wird gemeldet, daß sich die Munizipalgardisten gemeinschaftlich mit den Jesuiten in die unterirdischen Gänge der Klöster geflüchtet haben, die mit den städtischen Kanalisationsanlagen in Verbindung stehen. Sie versuchen, sich durch die Kanalisationsausgänge zu retten. Priester und Gardisten werden, wenn sie sich auf der Straße blicken lassen, häufig ergriffen und zur Wache geschleppt. Das Kriegsministerium erklärte, daß die Priester nicht zu Gefangenen gemacht, sondern festgenommen werden, um ausgewiesen zu werden.

W **Lissabon,** 10. Okt. Die Ausweisung der Mönche und Ordensfrauen hat aller Orten begonnen. Die in den klösterlichen Erziehungsanstalten untergebrachten Kinder sind ihren Eltern zurückgegeben worden. Unter den Ausgewiesenen befindet sich Kardinal Netto, ein Franziskaner. Der Erzbischof von Beja hat bereits das Land verlassen. Nur wenige Kirchen in Lissabon waren gestern geöffnet.

100 Bergleute verschüttet.

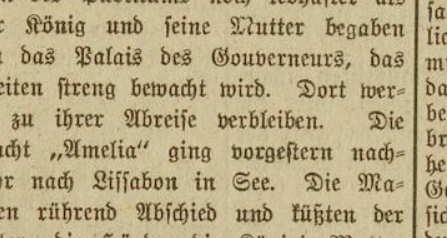
H **Trinidad,** 10. Okt. In der Grube der Hueland Iron Comp. in Colorado ereignete sich eine folgenschwere Explosion, wodurch der ganze Schacht, in dem sich 100 Bergleute befanden, einstürzte. Man hofft, durch einen Nachbarschacht die Bergleute zu retten.

Opfer der Waldbrände.

W **Newyork,** 10. Okt. Nach einer Depesche aus Warond im Staate Minnesota äscherte ein Waldbrand auch die Ortschaften Pitt und Graceton ein. Mehrere andere Städte sind bedroht. Bisher wurden 75 Leichen von Einsiedlern aufgefunden. Man glaubt, daß 300 Menschen dem Waldbrand zum Opfer gefallen sind.

Metallkrankheiten. — Daß es auch in der sogenannten anorganischen Welt Krankheiten gibt, ist wohl nur wenig bekannt. Techniker aber kennen, wie wir im „Buch für Alle" lesen, die Tatsache, daß sich z. B. Bronze aus nicht erkennbaren Ursachen plötzlich zersetzt, von innen heraus zerstört wird. Es ist dies nicht etwa ein einfacher Oxydationsprozeß, sondern eine Erscheinung, die tatsächlich am meisten Aehnlichkeit mit einer Krankheit hat. Man nennt die Erscheinung deshalb auch „Bronzepest." Bei Gegenständen aus reinem Zinn hat man eine ähnliche „Erkrankung" beobachtet. Neuerdings hat man diese Tatsache nun auch an einem anderen Metall, nämlich am Eisen, festgestellt. Ein österreichischer Chemiker bemerkte in der Küche seines Haushalts, daß ein schon über zwei Jahre im Gebrauche befindliches verzinntes Eisengeschirr rasch völlig brüchig und bröckelig wurde, und zwar von innen heraus. Alle Gegenmittel, wie Erwärmen des Gefäßes, Kochen von Wasser darin usw., erwiesen sich als wirkungslos. Der Zersetzungsprozeß war durchaus nicht aufzuhalten. Der eigentümliche Verlauf dieser Metallerkrankung brachte den Chemiker auf den naheliegenden Gedanken, eine Uebertragung dieses krankheitsähnlichen Zustandes zu versuchen, und siehe da, dieser seltsame Versuch glückte vollständig. Der Chemiker brachte beispielsweise einige an der Zinnpest erkrankte Gegenstände eine Weile mit gesunden Gegenständen in enge Berührung, und die „Ansteckung" erfolgte tatsächlich. Sie schritt so rasch vor, daß binnen eines Tages ein Fleck bis zu ¾ Zentimeter Umfang davon ergriffen wurde. Stanniol z. B. und dünngewalztes Zinn wurden in kürzester Zeit vollkommen brüchig, so rasch schritt die Krankheit fort.

Für die Redaktion verantwortlich C. May in Hörde.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 1½ Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute teure Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Becker

geb. Hirte

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 37 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Peter Becker, Wegemeister.

Kamen, den 10. Oktober 1910. 1351

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 13. Oktbr., nachm. 4 Uhr vom Sterbehause (Unnaerstr. 148) aus statt.

Büro-Lehrling
auf sofort gesucht.
Bona,
Rechtsanwalt u. Notar



Nur eigene Fabrikate. Feinst. Material. Exakte Arbeit. Bill. Preise. Alle Fahrrad-Zubehör- und Einzelteile. Katal. frei. Wiederverkäuf. gesucht.
Fahrrad-Fabrik Kottbus.
m2399

Töchter
aus guter Familie finden im
Fröbel-Oberlin-Institut
Berlin [illegible], Wilhelmstr. 10
praktische Ausbildung für den eigenen
Haushalt
[illegible] Schneidern, Mäs[illegible]
Plätten, Frisieren, Servieren etc. oder f. den Hausdienst als Kinderfräulein, Pflegerin, Stütze, Jungfer, Hausmädchen. Auswärtige T. gute Pension im Schuth. Beginn der Kurse jeden 1. u. 16. Jede Schülerin erh. auf Verlangen nach beendetem Kursus Stellung. Ebenso Gratisvermitt. f. jede Stellesuchende. Beste Bezugsquelle für herrsch. Personal. Prosp. grat. u. fren. versend. die Vorsteherin.

5% Rabatt

Kaiser's TEE

neueste Ernte • direkter Import
feine China- und Ceylon-Mischungen

Mk. 1.60 bis Mk. 5.00 das Pfund

offen und in Paketen

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Fabriken in Viersen, Dülken, Spandau, Breslau, Heilbronn, Basel.

Ueber 1000 Filialen!

Ueber 1000 Filialen!

Filialen in **Kamen,** Weststr. 4, **Hamm i. W.,**
Dortmund und **Unna.** 11285

923

Persil

das selbsttätige
Waschmittel
gibt blendend weisse Wäsche, praktisch, billig, grösste Schonung. Unschädlichkeit garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf
auch Fabrikanten von
Henkel's Bleich-Soda

Für alte, gut eingeführte
Lebensversicherung
wird ein **tüchtiger**

Mann

als Vertreter gesucht. 1348

Meldungen an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Dienstmädchen.

Suche zum baldigen Eintritt ein **tüchtiges Mädchen** aus achtbarer Familie, welches die bürgerliche Küche gründlich versteht. 1337

Frau Grünert,
Kamen, Bahnhofstr. 12.

Wer Stellung sucht
verlange die „Deutsche 1149
Vakanzen-Post" Eßlingen 22.

4 Verkaufs-Etagen.

Westenhellweg 70—72.

Knaben-Anzüge

offen und hochgeschlossen, in sehr solidem Kammgarn, Cheviot, Buckskin und Coating
Mark **3.00** bis **25.00.**

Knaben-Pelerinen

Mark **3.00** bis **15.00.**

Knaben-Paletots und Pyjacks

Mark **3.00** bis **36.00.**

Schul-Anzüge

hochgeschlossen mit Umlegekragen, stark und solide, praktische, kleidsame Farben
Mark **6.00** bis **24.00.**

Manchester-Anzüge

besonders solide, schöne Farben, kleidsame Fassons
Mark **4.50** bis **16.00.**

Norfolk-Anzüge

die beliebte Falten-Fasson in modernen karrierten und gestreiften Stoffen, uni, blau und grau
Mark **10.00** bis **36.00.**

Jünglings-Anzüge

mit kurzen Pump- oder langen Hosen in starken Buckskins und Cheviots und Kammgarnstoffen
Mark **6.50** bis **40.00.**

Hettlage & Co.

Dortmund. 1300

10 Schaufenster.

Westenhellweg 70—72.

Bürsten für Rekruten

empfiehlt in haltbarer und bester Qualität

Friedr. Dehler, Oststr. 31.

Feiertagshalber bleibt unser **Geschäft**
von Mittwoch abend 6 Uhr
bis Donnerstag abend 6 Uhr
geschlossen.

1350 **Gebr. Wolf.**

Technikum Hochbau, Maschinenbau, Zieglerschule, Heizerschule,
1311 Elektroschule. Beginn 3. Novemb. Vorunterricht Okt. Satzungen kostenfrei.
Lemgo i. L.



Ein junges
Wagen-Pferd
sofort zu verkaufen. 1345
Ziegelei Baersthausen.

Der **Schlüssel** zum **Erfolg** ist für jeden
Inserenten
bei allen seinen Anzeigen, gleich welcher Art und ob für hiesige oder auswärtige Zeitungen, die
Annoncen-Expedition
Aug. Rolef
Münster i. W., Markt 37
da diese durch 30jährige Geschäftspraxis in der Lage ist, nur für die betreffenden Inserate geeignete Zeitungen zu wählen.
Gleiche Preise mit den Zeitungs-Expeditionen!
Besondere Vorteile!
Ersparnis an Zeit, Geld, Arbeit!

„Ich litt seit 3 Jahren an gelbl. Ausschlag, mit furchtbarem
Hautjucken.
Als ich noch nicht die Hälfte Ihrer **Zucker's Patent-Medicinal-Seife** aufgebraucht hatte, war der Ausschlag mit dem Juck... vollständig beseitigt. H. Sch... Serg. in D." a Stck. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M., (35%ig) stärkste Form). Dazugehörig: Zuckooh-Creme 75 Pf. u. 2 M. fern. Zuckooh-Seife (mild), 50 Pf. u. 1.50 M. Bei Heinrich Jacob... Germania-Drog., Carl Müller jun. Löwen-Drog., u. H. P. Thiel, Drog. in Heeren: Ew. Thiel.

Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. M.
I. Polytech. Institut = 6 Sem. f. Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure und Architekten.
II. Technikum = 4 Semester.

Synagoge.
Mittwoch, 5½ Uhr abends.
Donnerstag, 9 Uhr morgens.
Ende des Versöhnungstages 6½ Uhr.
Prediger Gossel.

Roxflächte
mit Brut vernichtet radikal Rademachers Goldgeist. Patentamtl. gesch. Nr. 75 198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet den Zuzug v. Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Flasche 50 Pf. Erhältl. in Drogerien und Apotheken. Wo nicht erhältlich, gegen Eins. v. 50 Pf. direkt v. all. Fabrik. Rademacher & Co., Siegburg. Um sich v. minderw. Nachahm. zu schütz., achte man b. Einkauf auf d. u. Nr. 75 198 patentamtl. eingetr. W.-Z. „Goldgeist".

Bekanntmachung.

Personenstandsaufnahme!

Zweks Veranlagung der Einkommen-Steuer für das Steuerjahr 1911 findet die diesjährige Aufnahme des Personenstandes **am Sonnabend, den 15. d. Mts.** statt.

Zur Erleichterung und Vereinfachung der Aufnahme werden den Besitzern bewohnter Grundstücke oder deren Vertretern sowie den Haushaltungsvorständen und den kleinem Haushalte angehörenden einzelnen Personen Formulare (Hauslisten) in nächster Zeit zugestellt, welche innerhalb 3 Tagen wieder abgeholt werden.

Unter Hinweis auf die Seite 1 der Hauslisten abgedruckten Erläuterungen und Bestimmungen ersuchen wir, die Listen sorgfältig und rechtzeitig auszufüllen, sowie den mit der Personenstandsaufnahme beauftragten Revier-Polizei-Beamten jede hierauf bezügliche Auskunft zu erteilen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß bei den evangelischen Personen in Spalte „Religion" nicht die Bezeichnung „evangelisch" genügt„ sondern ausdrücklich anzugeben ist, ob sie „reformiert" oder „lutherisch" sind.

Kamen, den 4. Oktober 1910.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 20. d. Mts., wird wegen der stattfindenden Kirmes der Fuhrwerksverkehr über den Markt, sowie für folgende Straßen gesperrt:

Bahnhofstraße von Goertz bis zum Markt, Königstraße und Weerenstraße.

Der elektrischen Straßenbahn ist die Durchfahrt gestattet. Der Wochenmarkt findet an diesem Tage auf der Nordstraße und der Schweinemarkt auf der Oststraße statt.

Kamen, den 5. Oktober 1910.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Das Zusammenlegungsverfahren von Kamen ist endgültig eingeleitet.

Dem Verfahren unterliegen die Grundstücke der Fluren 22, mit Ausnahme der Parzellen 113—144, Flur 23, 24, 25, 26 mit Ausnahme der Parzellen 22—552, 1102 und 1103 z. T., Flur 27 und 28 mit Ausnahme der bereits zu dem Zusammenlegungsverfahren von Heeren gezogenen Parzellen.

Alle die erwähnten Grundstücke betreffenden Anträge auf Erteilung der Bau- und Ansiedelungsgenehmigung werden von der Bau-Polizeibehörde der Spezialkommission in Unna zur Prüfung vorgelegt. Es wird empfohlen, vor Aufstellung von Bauprojekten die Stadtbebauungspläne einzusehen bezw. Erkundigungen bei der Spezialkommission in Unna einzuziehen.

Kamen, den 30. September 1910.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die Anträge auf Erteilung von **Wandergewerbe-Scheinen** für 1911 sind bis zum **20. d. Mts.** im Rathause, Zimmer 3, von den Gewerbetreibenden **persönlich** zu stellen.

Die diesjährigen Wandergewerbescheine sind mitzubringen.

Später gestellte Anträge können nicht sofort Berücksichtigung finden.

Kamen, den 3. Oktober 1910.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Nach § 32, 2a der Wehrordnung dürfen im ordentlichen Reklamationsverfahren die einzigen Ernährer hilfloser Eltern, Großeltern oder Geschwister von der Ersatz-Kommission vorläufig zurückgestellt und nach § 40, Ziffer 2, a. a. O. von der Oberersatz-Kommission vom aktiven Militärdienst überhaupt befreit werden, wenn den Reklamierten in ihrem dritten Militärpflichtjahre die genannten Berücksichtigungsgründe noch zur Seite stehen. Daß diese Bestimmungen allgemein bekannt sind, beweist die erhebliche Zahl der alljährlich bei Musterungs- und Aushebungsgeschäft vorliegenden mehr oder minder begründeten Anträge.

Ganz falsche Ansichten scheinen dagegen im Publikum über die Pflichten zu herrschen, welche einem auf Grund dieser Bestimmungen vom aktiven Dienst befreiten Manne seinen in Frage kommenden Angehörigen gegenüber obliegen.

Einige zu meiner Kenntnis gelangte Fälle haben ergeben, daß die gewährte Vergünstigung in unverantwortlicher Weise mißbraucht worden ist, indem die Reklamierten und zwar fast unmittelbar nach erfolgter Entscheidung ihrer Reklamation sich verheiratet und unter gänzlicher Verkennung der übernommenen Verpflichtungen alsdann erklärt haben, für die Eltern, Geschwister usw., deren Unterstützung die vornehmste Aufgabe der Reklamierten sein sollte, teils gar nicht und teils nur ganz unzureichend sorgen zu können, weil der Unterhalt der eigenen Familie, oder die Krankheit der Ehefrau, oder ähnliche Umstände eine ausreichende Fürsorge unmöglich mache.

Gelangen solche Fälle zu meiner Kenntnis, dann ist ausnahmslos die Einleitung des Verfahrens auf nachträgliche Einstellung des Mannes die unmittelbare und durch die §§ 39,4 bezw. 40,6 der Wehrordnung angeordnete, also gesetzliche Folge.

Um zu verhüten, daß solche Maßnahmen erforderlich werden, und um gleichzeitig auch für die Zukunft volle Klarheit darüber zu schaffen, welche Pflichten reklamierte Militärpflichtige übernehmen, mache ich das beteiligte Publikum deshalb darauf aufmerksam, daß die auf Reklamation vom aktiven Dienst befreiten Leute bei Vermeidung ihrer nachträglichen Einziehung zur ausreichenden Unterstützung ihrer Angehörigen zu deren Gunsten sie reklamiert worden sind, bei unveränderter Erwerbsfähigkeit unter allen Umständen verpflichtet bleiben, und daß hieran auch eine etwaige Verheiratung der Reklamierten nichts ändert.

Die Polizeibehörden sind angewiesen, auf die unbedingte Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen zu achten.

Hamm, den 11. Oktober 1902.

Der Königliche Landrat: gez. **Schulze-Pelkum.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Kamen, den 24. September 1910.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 52 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. 6. 1891 ist jeder, der den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfängt, verpflichtet, der Gemeindebehörde des Ortes, wo solches geschieht, vorher oder gleichzeitig davon Anzeige zu machen.

Zuwiderhandlungen sind im § 70 a. a. O. mit Strafe bedroht.

Da noch immer vielfach es unterlassen wird, die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist zu erfüllen, werden die betr. Gewerbetreibenden auf die oben bezeichneten gesetzlichen Bestimmungen hierdurch hingewiesen.

Die Anmeldung geschieht auf unserm Steuerbureau, Zimmer 3 des Rathauses.

Kamen, den 23. September 1910.

Der Magistrat: v. Basse.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 122. **Dienstag, den 11. Oktober 1910.** **38. Jahrgang.**

Zweites Blatt.

Die Berliner Universitäts-Feier.

In Gegenwart des deutschen Kaisers und zahlreicher Abordnungen von allen Bildungsstätten der alten und neuen Welt findet in dieser Woche das hundertjährige Jubiläum der Berliner Universität statt. In der Zeit von Deutschlands tiefster Erniedrigung nach den Vorschlägen Wilhelms von Humboldts durch König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, den Vater Kaiser Wilhelms I., errichtet, hat die Berliner Universität, nachdem ihr Sitz Reichshauptstadt geworden ist, die größte Zahl von Studierenden unter den deutschen Hochschulen an sich zu fesseln gewußt.

Der Sonnabend eröffnete mit einem Jubiläumskommers alter und junger Korpsstudenten den Reigen der studentischen Feiern. Sechs- bis siebenhundert Kommilitonen, junge Semester und bemooste Häupter, saßen an langen Tafeln beieinander. Nach dem ersten Allgemeinen „Wo zur frohen Feierstunde lächelnd uns die Freude winkt" hielt Geheimrat Justizrat Lademann die Rede auf den Kaiser und König; ein brausendes „Hoch!" erfüllte den prächtigen Saal. „Frei ist der Bursch", so klang es aus jugendlichen Kehlen mit Begeisterung. Schuldirektor Dr. Begemann (Charlottenburg) war der Festredner des Abends. Seine zündende Ansprache schloß mit einem Salamander auf die jubilierende Alma mater. Später folgte das Semesterreiben, Landesvater, und zum Schluß eine lang ausgedehnte Fidelitas. Die drei Korporationen des Akademischen Turnerbundes in Berlin hielten ihren Begrüßungskommers in den Arminhallen in der Kommandantenstraße ab. Der große Saal prangte im Schmuck der Farben, und die langen Tafeln waren von Hunderten froher Zecher besetzt. Die Festrede hielt Rechtsanwalt Dr. Lüdicke. — Der Verein Deutscher Studenten hielt in seinem Heim in der Artilleriestraße eine Begrüßungskneipe für die Alten Herren ab.

Die Versicherungskommission des Reichstags

verhandelte am Freitag über den § 1242 (Altersrente). Von sozialdemokratischer Seite wurde beantragt, die Altersgrenze vom 70. auf das 65. Lebensjahr herabzusetzen. Ein Regierungsvertreter legte rechnerisch dar, daß die Durchführung dieser Maßnahme den Unternehmern 20 Millionen und dem Reich 9 Millionen mehr kosten werde. Nach kurzer Debatte wurde die Herabsetzung der Altersgrenze abgelehnt.

§ 1243 handelt von der Witwenrente. Anspruch darauf hat die dauernd invalide Witwe nach dem Tode ihres versicherten Mannes. Als invalide gilt dabei die Witwe, die nicht imstande ist, durch eine Tätigkeit, die ihren Kräften und Fähigkeiten entspricht, und ihr unter billiger Berücksichtigung ihrer Ausbildung und bisherigen Lebensstellung zugemutet werden kann, ein Drittel dessen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Frauen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen. — Die Sozialdemokratie beantragte, die Worte „dauernd invalide" zu streichen. Von nationalliberaler Seite wurde die Unterstützungsbedürftigkeit der zwar nicht invaliden, aber mit kleinen Kindern gesegneten Witwen betont. Demgegenüber war Ministerialdirektor Caspar der Ansicht, daß eine Bevorzugung einzelner, wenn auch hervorragend bedürftiger Witwen sich dem Charakter der Armenpflege nähere und mit dem Gedanken der Versicherung nicht harmoniere.

Ein konservativer Abgeordneter führte aus, daß seine Freunde der Witwen- und Waisenversicherung zustimmten. Sie hielten sie für weitaus wichtiger, als die Mehrleistungen auf anderen Gebieten. Da andererseits die in der Vorlage vorgesehene Mehrbelastung der erwerbenden Stände unter keinen Umständen überschritten werden dürfe, so müßten seine Freunde voraussetzen, daß die Kommission die Mehrbelastungen auf anderen Gebieten rückgängig machen werde, damit die viel wichtigere Hinterbliebenenversicherung nicht gefährdet werde. Redner ersuchte die verbündeten Regierungen um eine Aeußerung dahin, daß auch sie daran festhielten, daß die Belastung der erwerbenden Stände nicht über die Regierungsvorlage hinaus gesteigert werden dürfe. Staatssekretär Delbrück gab hierauf die gewünschte Erklärung dahin ab, daß auch die verbündeten Regierungen einer erheblichen Mehrbelastung nicht zustimmen würden.

Der Antrag der Sozialdemokraten wurden abgelehnt und die grundlegenden Bestimmungen über die Witwen- und Waisenrente unverändert angenommen. Nach § 1245 steht nach dem Tode der versicherten Ehefrau eines erwerbsunfähigen Mannes, die den Lebensunterhalt ihrer Familie ganz oder überwiegend aus ihrem Arbeitsverdienste bestritten hat, den ehelichen Kindern unter 15 Jahren Waisenrente und dem Manne Witwerrente zu, so lange sie bedürftig sind. Die Worte „so lange sie bedürftig sind", wurden gestrichen. Das Zentrum beantragte für die Hinterbliebenenrente rückwirkende Kraft auf den 1. Januar 1910. Dieser Antrag wird zurückgestellt bis zum Einführungsgesetz.

Vom Aufstand in Kamerun.

Ueber die Zustände in Kamerun erhält der Dresdener Anzeiger einen Brief, von dem Vater des vor Monaten dort von den Mokkas hinterlistig ermordeten Kaufmanns Bretschneider aus Dresden. Der vom 7. Juli d. J. aus Abongmbang in Kamerun datierte Brief ist von E. Wolff, dem Kameruner Vertreter der Firma John Holt u. Cie., für welche Bretschneider tätig war, geschrieben und bringt u. a. die nachfolgenden Mitteilungen, die sich gegen die Verwaltung der Dume-Station richten.

Major Dominik, der sich mit mehreren Kompagnien auf den Weg zur Bestrafung der Makkas gemacht, berief, wie der Briefschreiber berichtet, die Kaufleute von Abongmbang und Ober-Njong zu einer Versammlung, um sie mit der Lage bekanntzumachen und erklärte, daß am 12. d. M. die Einkreisung der in den Njongsümpfen steckenden Makkas beginnen würde, worauf die bisher gesperrten Straßen und Flüsse wieder freigegeben würden. Er war der Ansicht, daß Ende dieses Monats die endgültige Niederschlagung des Aufstandes bewerkstelligt sein würde, worauf er mit der 9. und 10. Kompagnie gegen Batugge marschieren würde, da auch dort Unruhen zu befürchten gewesen wären.

Major Dominik hob besonders eindringlichst hervor, daß die Ermordung Bretschneiders in keiner Beziehung durch eigene Schuld veranlaßt wäre, wie das Gouvernement zuerst anzunehmen geneigt gewesen sei. Durch Verhören von über 50 Häuptlingen durch Hauptmann Marschner hätte sich herausgestellt, daß ein Aufstand allergrößter Art geplant worden wäre, der sich gegen alle Weißen und die Faktoreien in Abongmbang richtete. Die Anregung hierzu war von den großen Omwang-Häuptlingen Ngelemandugo, Okang, Qundi usw. ausgegangen, die sich dadurch herabgesetzt fühlten, daß ihnen ihre Macht genommen und jeder kleine Häuptling den gleichen Schutzbrief von der Station hatte und damit das gleiche Recht. Major Dominik fügte hinzu, ob diese von der Verwaltung getroffenen Maßnahmen politisch richtig sei, wäre zweifelhaft. Die Ermordung Bretschneiders sei eigentlich für die Häuptlinge zu früh erfolgt; nur dadurch, daß Oberarzt Dr. Rößner sofort einen Feldwebel mit 30 Mann losgeschickt hätte, nach zwei Tagen dann Hauptmann Marschner selbst eingetroffen und mit Dr. Rößner zusammen vorgegangen wäre und schließlich dadurch, daß das Fleisch des Ermordeten erst herumgeschickt wurde und das sich stets an solche Anlässe anschließende „play" den Aufstand verzögerte, sind die Weißen gerettet worden. Die Makkas wehrten sich nun mit vorher nie gekannter Energie, da sie selbst wußten, daß nun gründliche Bestrafung eintreten würde. Vier Häuptlinge (Ngelemandugo, Okong, Birotteh und ein vierter) wurden bereits gehängt. Major Dominik sagte, es hätte sich herausgestellt, daß die Anklagen der Kaufleute gegen die Verwaltung der Dume-Station durchaus berechtigt gewesen wären. Er selbst hätte im vorigen Jahre anläßlich der Südmakka-Expedition auch die Nordmakkas bestrafen wollen; da aber Oberleutnant Schipper dem Gouvernement berichtet hätte, es wäre alles befriedet, so wäre die Einwilligung versagt worden.

Seitens der versammelten Kaufleute wurde dem Major noch mitgeteilt, daß sie auf Anordung der Lomie-Station die Gewehre und Patronen, die sie vom Stationsleiter Hartwig erhalten hatten, wieder zurückgeben mußten, da diese bei einem Ueberfall nur in die Hände der Schwarzen fallen würden. Der Brief schließt mit der Bemerkung, daß der Aufstand nach Ansicht der Kaufleute nur durch die Schuld der Verwaltung der Dume-Station veranlaßt worden sei.

Ein Zusammenstoß in den Lüften.

Unter den schweren Unfällen, die in den letzten Tagen die Flieger in aller Welt betroffen haben, war der merkwürdigste der Zusammenstoß zweier Flugmaschinen auf der Fahrt, der sich bei der Mailänder Flugwoche ereignete. Ein Zuschauer entwirft von dem aufregenden Ereignis folgende Schilderung: Kapitän Bertram Dickson, der einzige britische Flieger, der an der Mailänder Flugwoche teilnahm, hatte bereits im Laufe der Flugveranstaltungen sich durch seine eleganten Gleitflüge ausgezeichnet, bei denen er mit großer Geschwindigkeit und in einem sehr steilen Winkel aus einer Höhe von 800 Fuß herabfuhr. Diese Leistung hat ihre besonderen Gefahren, wenn andere Flieger in der Nähe sind, und die Leiter der Flugwoche hatten Kapitän Dickson bereits einen Wink gegeben, nicht allzu wagehalsig vorzugehen. Es war halb vier Uhr nachmittags, während die Menge der Zuschauer gespannt dem Wettbewerb im Distanzflug von fünf Fliegern, darunter dem Franzosen Thomas, folgten, als Kapitän Dickson nach einem seiner Gleitflüge sich wieder in die Lüfte erhob. Unmittelbar hinter ihm schwebte plötzlich Thomas heran, der auf seiner Antoinette-Maschine in derselben Richtung, aber höher und schneller flog. Augenscheinlich konnte er den Engländer nicht sehen, da die großen weißen Schwingen sein Gesichtsfeld einengten. Kapitän Dickson war etwa 10 Meter von ihm entfernt in einer Höhe von 150 Fuß, und die Zuschauer unten sahen, daß im nächsten Augenblick der Zusammenstoß erfolgen konnte, aber es war unmöglich, die Flieger auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen. Ein Schrei des Entsetzens von der tausendköpfigen Menge gellte durch die Luft; die Flieger vermochten ihn jedoch nicht zu hören. Plötzlich ließ der Franzose, der augenscheinlich keine Ahnung hatte wie die Situation war, seine Maschine tiefer gehen. So fiel sie auf den Zweidecker des Engländers, wie ein Riesenraubvogel, der auf seine Beute stößt. Mit einem gewaltigen Krach, der überall auf der Flugbahn gehört wurde, stießen die beiden Maschinen zusammen. Der Propeller des Eindeckers zerriß das Rahmenwerk des Zweideckers, und die beiden Maschinen stürzten herab auf den Boden. Aus dem Publikum ertönte ein Schreckensschrei, und alles stürzte über das Feld zu dem Ort des Unglücks hin. Die „Antoinette" hatte sich mit dem Vorderteil in den Grund gebohrt, während das hintere Ende hoch in die Luft ragte. Die Farman-Maschine war von dem zerbrochenen Flügel des Eindeckers bedeckt. Kapitän Dickson war unter dem Trümmerhaufen nicht zu sehen, aber glücklicherweise war der Motor nicht auf ihn gefallen, und nachdem man nur mit größter Sorgfalt die Teile der Flugmaschine hinweggeräumt hatte, wurde der Verunglückte hervorgezogen und zu dem Hospital gebracht, das im Aerodrom errichtet war. Er hatte schwere innere Verletzungen davongetragen; er war völlig bewußtlos, das Becken war gebrochen, die Beine schienen gelähmt, und er hatte schwere Verletzungen am Leibe. Während die Aerzte zunächst seinen Zustand für hoffnungslos ansahen, besserte er sich später. Thomas wurde nicht ernsthaft verletzt. Eine halbe Stunde nach dem Zusammenstoß war er wieder bei Bewußtsein und erklärte auf die Frage, ob er Kapitän Dickson nicht gesehen habe, daß dies nicht der Fall gewesen wäre.

Aus aller Welt.

— **Ehrung einer Hundertjährigen.** Der Kaiser hat der 100jährigen Frau Klatte in Krossen durch die Frau des Landrates von Gottberg ein Schreiben mit 300 Mark überreichen lassen. Von der Stadt erhielt die Hundertjährige ein Geldgeschenk von 160 Mark.

— **Die Berliner Viehhofssperre** ist am Sonnabend aufgehoben worden.

— **Ein Cholerafall** auf einem deutschen Dampfer. Auf dem der Hamburg-Amerika-Linie gehörigen Dampfer „Moltke", der zwischen den Mittelhäfen und Newyork verkehrt, ist ein Cholerafall unter der Besatzung vorgekommen. Die Kajütpassagiere durften landen, dagegen wurden alle Zwischendeckreisende zurückgehalten. Der Dampfer bleibt eine Zeit lang in Quarantäne.

— **Drei Personen durch Gasvergiftung getötet.** Im Gewerkschaftshause in der Maxstraße am Nonnendamm in Berlin wurden Samstag morgen die Frau eines Werkmeisters und ihre beiden Kinder im Alter von 8 Jahren und 7 Wochen tot aufgefunden. Es handelt sich um Leuchtgasvergiftung. Man zweifelt nicht daran, daß es sich um einen Unglücksfall handelt.

— **Ueber einen schweren Zusammenstoß** wird aus Beuthen (Oberschlesien) berichtet. Sonnabend früh 2 Uhr 56 Minuten fuhr bei dichtem Nebel der von Laurahütte auf Gleis 6 einfahrende Güterzug 8536, als er sich bereits im Bahnhof Chorzow befand, dem Güterzuge 8341 mit 16 Achsen in die Flanke. Hierbei wurde der Schaffner Kaikowski vom Zuge 8536 sofort getötet. Sonstige Verletzungen sind nicht vorgekommen, der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Die Gleise waren auf mehrere Stunden gesperrt, der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten.

— **Verhaftet** wurde Sonnabend von der Breslauer Kriminalpolizei der 24jährige Baugewerksschüler Rudolf Schmidt aus Biberteich (Regierungsbezirk Frankfurt a. O.), der mit der dortigen Briefträgersfrau David ein Liebesverhältnis unterhielt und den Briefträger in der Nacht zum 1. Oktober ermordete.

— **Die erste Strafkammer** des Landgerichts Altona hat den ehemaligen Direktor der Altonaer Genossenschaftsbank Julius Hohmann wegen Veruntreuung von 152 000 Mark in Verbindung mit schwerer qualifizierter Urkundenfälschung zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

— **Brand in einem Artilleriedepot.** In Müllheim in Baden ist das Artilleriedepot nebst dem Geschützschuppen niedergebrannt. Das Feuer entstand nach 3 Uhr morgens. Der aus Eisen und Holz konstruierte Schuppen, der über 100 Meter in der Front hat, war binnen kurzem eine einzige Feuerlinie. Das dreistöckige Magazingebäude hielt am längsten stand, schließlich brach das ganze Gebäude mit ungeheurem Getöse zusammen. Infanterie wurde sofort alarmiert, jedoch war bei der unheimlichen Schnelligkeit des Feuers Menschenhilfe machtlos. Zwölf Geschütze sind verbrannt. Die Ursache der Feuersbrunst ist noch nicht festgestellt worden. Man vermutet Selbstentzündung.

— **Flucht eines Falschmünzers.** Einer der gefährlichsten Falschmünzer, der 32jährige, aus Frankenstein i. Schles. gebürtige Buchdrucker Oswald Lache ist aus der Irrenanstalt zu Teupitz entsprungen. Lache war außerordentlich geschickt in der Fälschung von Papiergeld, bei dessen Verbreitung ihn seine Genossen unterstützten. So oft er ergriffen wurde, spielte er den wilden Mann, endlich wurde er für geisteskrank erklärt und in der Provinzialirrenanstalt zu Teupitz untergebracht. Dort entwich er, und es ist bisher noch nicht gelungen, sich des Verbrechers, der stets bewaffnet ist, wieder zu versichern.

— **Großfeuer.** In der Ortschaft Fuetzen (Badischer Schwarzwald) sind durch eine große Feuersbrunst 16 Häuser niedergebrannt. Unter den abgebrannten Gebäuden befindet sich das Postamt, wo für 300 Mark Wertzeichen vernichtet wurden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt. Der Schaden ist sehr bedeutend, da mehrere große Wirtschaftsgebäude dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen sind.

*

Aufklärung des Lenstochauer Kirchenraubes.

Vor einem Jahre wurde in der weltberühmten Gnadenkirche in Lenstochau in Russisch-Polen ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem u. a. der mit Perlen besäte Mantel des Marienbildes sowie die Brillantkrone der Muttergottes und des Jesuskindes und eine Anzahl anderer wertvoller Votivgeschenke geraubt wurden. Der Raub erregte seinerzeit sehr großes Aufsehen. Nunmehr hat die Polizeibehörde festgestellt, daß der Einbruch von dem Klostermönch Damaz Maczoch mit Hilfe eines Klosterdieners verübt wurde. Maczoch flüchtete nach dem Einbruch und führte mit seiner Geliebten in Warschau und anderen Städten aus dem Erlöse der Millionenbeute ein verschwenderisches Leben. Der Mönch ist auch verdächtig, einen Mord begangen zu haben. In einem Teiche in der Nähe von Lenstochau wurde vor Monaten, wie damals berichtet wurde, ein Sofa gefunden, in dessen Innerem sich eine Leiche befand. Man vermutete anfangs, daß man es mit der Leiche eines von den Revolutionären ermordeten Spions zu tun habe. Nun wurde konstatiert, daß die Leiche mit jener des Bruders Maczochs, Wenzel Maczoch, eines Postbeamten in Granica, identisch ist, der wahrscheinlich von seinem Bruder ermordet wurde, weil er Kenntnis von der Tat erlangt hatte.

Auf dem Bahnhof in Krakau wurde der Klosterbruder Maczoch Freitag verhaftet. Er hat den Mord eingestanden, leugnet aber die Teilnahme am Kirchenraub.

*

— **Fünf Kinder verbrannt.** Von der russischen Grenze wird gemeldet: In Studziana brach während des Vespergottesdienstes in der Nähe der Kirche Feuer aus, durch das acht Gebäude eingeäschert wurden. Fünf Kinder fanden den Tod in den Flammen. In der Kirche entstand eine furchtbare Panik. Alles drängte zu den Ausgängen, wobei mehrere Personen schwere Verletzungen erlitten.

Eine sonderbare Geschichte.

Wir finden in der letzten Nummer der Hardenschen „Zukunft" eine merkwürdige Andeutung, die es wohl wert ist, aufgeklärt zu werden. In einem seiner bekannten Briefwechsel zwischen „Moritz und Rina", in denen Harden unter dem Schleier einer witzigen Unterhaltung zwischen einer ostelbischen Gutsherrin und ihrem Bruder, einem früheren Diplomaten, die Tagesereignisse zu glossieren pflegt, wird u. a. die Königsberger Kaiserrede erwähnt. Moritz schreibt, ihm sei stets ein neues Rätsel die Spiegelung des Geschehenen im Geiste Sr. Majestät, wo doch früher beinahe ohne Ausnahme ganz anders war, und dann fährt er fort: „Da wurde, auch an deutschen Höfen, nicht mit Phrasen, sondern stramm mit Bestechung gewirkt, und ohne reichlichen Export preußischen (und welfischen) Goldes, ohne Leibrentenzusicherung und Jesuitenintervention hätte der alte Wilhelm den Kaisertitel nicht erlangt. Hat Hinzpeter dem Zögling von alledem nichts erzählt?" Was soll das heißen? Eine der denkbar schwersten Insinuationen wird in diesem Satze ausgesprochen, etwas völlig Neues, Verblüffendes, im höchsten Maße Anstößiges wird so nebenbei fallen gelassen, als handle es sich um Kleinigkeiten, über die eigentlich nicht zu reden sei. In der Tat, eine Aufklärung wird erwartet werden dürfen, zunächst selbstverständlich von dem Herausgeber der „Zukunft" selbst, der doch das Material haben muß, das ihn, nach seiner subjektiven Meinung wenigstens, berechtigt, solche Geschichten zu erzählen.

Die „Norddeutsche" über die Kasseler Tagung.

Der Kasseler Delegiertentag der nationalliberalen Partei erfährt von Regierungs wegen in den Wochenrückblicken der „Nordd. Allg. Ztg." eine recht kühle Beurteilung. Da heißt es zunächst von Bassermanns Ausführungen über eine Rücklehr zur alten Blockpolitik, sie besäße nur akademischen Wert: „Sie setzen ein freundliches Verhältnis unter den in Frage kommenden Parteien voraus, das gegenwärtig nicht besteht. Praktische Vorschläge darüber, wie es herbeizuführen wäre, sind auf dem Parteitag nicht zutage getreten. Die verlangte Revision der Reichsfinanzreform und die Einbringung einer den liberalen Wünschen entsprechenden Wahlreform können einstweilen diesem Zweck offenbar nicht dienen." Später wiro an dem nationalliberalen Parteitag aber doch gerühmt, daß er den sozialistischen Schmähungen des Zaren entgegengetreten sei, sich zur Schutzzollpolitik und nach seiner Vergangenheit zu allen großen nationalen Forderungen bekannt habe. Tem Lob folgt freilich die levis nota auf dem Fuß. Der Regierung im Reich wie in Preußen hätte sich der Parteitag kritisch gegenübergestellt: „Die dabei geäußerten Besorgnisse sind von unserem Standpunkt zu bedauern. Es fehlt an jedem Anhalt dafür, daß solche Besorgnisse berechtigt wären."

Zum Schluß resümiert sich das Regierungsorgan: „Im ganzen scheint der Eindruck zutreffend, daß es auch dem nationalliberalen Parteitag nicht gelungen ist, der gegenwärtig bestehenden problematischen Situation kare und richtunggebende Gesichtspunkte abzugewinnen. Immerhin ist die Hoffnung berechtigt, daß die Ausführungen des Abg. Bassermann dazu beitragen werden, die Schärfe der Parteigegensätze hier und da zu mildern und wenigstens einer bürgerlichen Sammlungspolitik von Fall zu Fall vorzuarbeiten, wie sie die „Kölnische Zeitung" im Auge hat. Für die nationalliberale Partei bedeutet die Kasseler Tagung einen Gewinn, sie hat das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit trotz mancher Gegensätze gestärkt, das Vertrauen in den Parteiführer bekräftigt und den Anhängern im Lande die schweren Aufgaben des bevorstehenden Wahlkampfes mit Nachdruck zur Anschauung gebracht."

Zustimmung der Werftarbeiter zum Friedensschluß.

Samstag vormittag um 11 Uhr trat eine von über 6000 Personen besuchte Versammlung der Streikenden und Ausgesperrten in Hamburg zusammen, um den endgültigen Beschluß über die von den beiderseitigen Kommissionen getroffenen Abmachungen betreffend die Wiederaufnahme der Arbeit zu fassen. Es machte sich eine sehr energische Opposition gegen die Wiederaufnahme der Arbeit geltend. Die Führer gaben sich die größte Mühe, die Versammlung für die Annahme der Beschlüsse umzustimmen. Es schien anfangs, als kämpften sie auf einem verlorenen Posten. Es wurden beiderseitig erregte Reden gehalten, und schließlich war die Opposition so energisch, daß nach dreistündiger Verhandlung eine Abstimmung durch Zettel beschlossen wurde. Die Abstimmung hat folgendes Resultat ergeben: Mit „ja" stimmten 1678, mit „nein" 1475. Es hat sich also eine Mehrheit von 203 Stimmen ergeben, und die Arbeit wird demnach heute wieder aufgenommen.

Die Reparaturwerkstätte der Hamburg-Amerika-Linie und der Woermann-Linie hatten ihre Zustimmung inzwischen zurückgezogen und schieden bei der Abstimmung gänzlich aus. Es wird also bei diesen beiden Betrieben weitergestreikt.

Portugal nach der Revolution.

Nach den vorliegenden Meldungen ist das Land allenthalben ruhig, der Durchgangsverkehr an der spanischen Grenze vollzieht sich wieder ohne Umsteigen. Auf den Stationen sammelt sich die Bevölkerung, welche die Republik begeistert begrüßt und Fahnen schwenkt. In Lissabon ziehen Patrouillen durch die Straßen und auf verschiedenen Plätzen und Straßen sind Posten aufgestellt. Die am Kampfe beteiligte Zivilbevölkerung hat ihre Waffen behalten. Die auswärts verbreiteten Meldungen über die Zahl der Toten sind übertrieben.

Die Zahl der Toten beträgt nur etwa 300.

Der Kampf war überhaupt auf nur wenige Stellen beschränkt. Die Republikaner hatten mit nur etwa 1500 Soldaten und 1000 Zivilisten beim Park Eduard VII. Aufstellung genommen.

In einem anscheinend offiziösen Telegramm erfährt die „Köln. Ztg.", daß die Nachrichten über die

angebliche Anerkennung der portugiesischen Republik

durch die Mächte, namentlich von England und Frankreich, der Richtigstellung bedürfen. Bis jetzt ist eine solche Anerkennung noch von keinem einzigen Staate erfolgt, und es kann von ihr auch nicht eher die Rede sein, als bis die Republik regelrecht durch die dazu berufenen Faktoren als die Regierungsform des Landes ausgesprochen sein werde. Bisher hat man es nur mit einer vorläufigen Regierung zu tun, und eine solche wird nach diplomatischem Brauch niemals vom Auslande anerkannt.

Ein sensationelles Dokument.

Das Blatt „El Imparcia" meldet aus Lissabon: Die neue Regierung hat das Geheimarchiv der früheren Regierung unter Siegel gelegt. In dem Büro des früheren Ministerpräsidenten wurde der von König Manuel bereits unterzeichnete Staatsakt gefunden, wonach am 10. Oktober die Cortes gewaltsam geschlossen, die Verfassung suspendiert und das Land bis zur Wiederherstellung der Ruhe unter der Herrschaft einer Militärdiktatur des Generals Pedro Costa gestellt werden sollte. Das sensationelle Dokument soll zur Rechtfertigung des Vorgehens der Republikaner veröffentlicht werden.

*

Kein Teil der Hauptstadt, außer der Avenida da Liberdade und des Dom Pedroplatzes, hat durch die Kämpfe gelitten. An diesen beiden Punkten wurden die Gebäude von Geschossen getroffen, die Beschädigungen sind ziemlich unbedeutend. Die Mauern wurden durchschlagen, die Fenster zertrümmert. Die Bedeutung des durch die Revolution verursachten Schadens ist also nicht so groß, wie man sich im Auslande vorgestellt hat. Was

die politische Lage

anbetrifft, so scheint das neue Regime keinem ernsten Widerstand zu begegnen. Es kam zu einigen Kundgebungen, aber sie waren ohne Bedeutung. Man bemerkte nur eine gewisse Erregung auf seiten der Bevölkerung gegen die Mitglieder des Klerus. Die Kirchen sind geschlossen. Der Kampf um das Jesuitenkloster dauert noch an.

Die Rückweisung einer englischen Legende.

In einem anscheinend inspirierten Telegramm aus Berlin tritt die „Köln. Ztg." der englischen Unterstellung entgegen, als ob Deutschland die Sicherheit Portugals bedrohe und auf den Azoren sowie auf Madaira Kohlenstationen zu erwerben suche. Um die Integrität Portugals zu wahren, bedürfe Portugal des Schutzes der britischen Flotte. Die „Kölnische Zeitung" versichert, ernstlich könne man durch solche Hirngespinste, die durch einen einzigen Blick auf die Karte widerlegt werden, gar nicht behandeln. Im übrigen versichert die „Köln. Ztg." daß, wenn die republikanische Staatsform sich in Portugal behauptet, sie vom gesamten Ausland anerkannt werden würde.

*

Das Dekret über die Ausweisung der Kongregationen, deren Mitglieder das Land binnen 24 Stunden zu verlassen habe, ist veröffentlicht worden. Der Marquis de Pombal ist verhaftet worden unter der Anklage, Ordensgeistliche und Waffen in seiner Wohnung versteckt gehalten zu haben.

Blättermeldungen zufolge wurde aus einem Fenster des Jesuitenklosters eine Bombe geworfen. Zwei vorübergehende Matrosen wurden getötet, einer verwundet. Herzueilende Soldaten wurden mit einem Hagel von Explosionsgeschossen empfangen. Das sofort von ihnen auf das Kloster eröffnete Feuer dauerte bis gegen Mitternacht. Viele Soldaten wurden verletzt, auch mehrere Jesuiten wurden schwer verletzt.

Deutschland.

— **Der Kaiser** hat für das Krankenhaus in Königsberg, das mit dem am 3. Oktober eingeweihten masurischen Diakonissenmutterhaus Bethanien in Lötzen verbunden ist, ein Freibett gestiftet und zu diesem Zweck ein Stiftungskapital von 15 000 Mk. bewilligt.

— **(Ministerwechsel bevorstehend?)** Die „Nationalzeitung" glaubt für das nächste Frühjahr ein neues Revirement in den höchsten Beamtenstellungen ankünden zu können, und zwar sollen Herr Krätke, Herr Beseler und Herr Sydow gehen. Ausgeschlossen ist es nicht, daß die Prophezeiungen zutreffen, denn Herr Krätke ist recht alt, Herr Beseler hat sich nicht so glücklich eingeführt und Herr Sydow ist, obschon er bei dem Kaligesetz ganz gute Arbeit geleistet hat, mit seinem Amt immer noch nicht so recht verwachsen. Gleichzeitig sollen die Oberpräsidenten von Westfalen, Pommern und Sachsen, die Herren von der Recke, von Maltzahn und v. Hegel, zurücktreten. Die Welt würde diese Veränderung ohne sonderliche Emotion tragen. Im übrigen ist es bis zum Frühjahr noch einige Zeit hin.

— **(Der neue Erbstatthalter.)** Wie sich eine Korrespondenz aus Straßburg melden läßt, verlautet dort, daß für den Posten eines Erbstatthalters der Reichslande, den der neue elsaß-lothringische Verfassungsentwurf vorsehen wird, der Fürst Wilhelm von Hohenzollern, der kürzlich vom Kaiser den Titel Königliche Hoheit erhielt, ausersehen sein soll. Die Meldung beruht aber wohl nur auf Kombination.

— **(Die elsaß-lothringische Verfassungsfrage.)** Wie die „Nat.-Ztg." hört, finden in dieser Woche in Berlin mündliche Verhandlungen zwischen Preußen und den führenden Bundesstaaten über die elsaß-lothringische Verfassungsfrage statt. Die preußische Regierung will die Meinung der größeren Bundesstaaten über den Entwurf kennen lernen, ehe sie ihn dem Bundesrat unterbreitet. Das Referat im Bundesrat hat Sachsen.

— **(Sparsamkeit?)** Eine Berliner Korrespondenz, die sich gern ein offiziöses Mäntelchen umhängt, schreibt:

„Einige Blätter haben rügen zu müssen geglaubt, daß bei der Gedenkfeier, die im Reichstag anläßlich des 25jährigen Bestehens der Unfallversicherung abgehalten wurde, in den an diesem Tage gehaltenen Reden des Fürsten Bismarck nicht gedacht worden sei, der doch als der Urheber und Schöpfer auch der sozialpolitischen Gesetzgebung des Deutschen Reiches angesehen werden müsse."

Aber: „Dies findet seine Erklärung einfach darin, daß die Festredner die Tatsache, daß die gesamte deutsche Arbeiterversicherung in erster Linie der Initiative und dem staatsmännischen Weitblick des Fürsten Bismarck seine Entstehung verdankt, bei allen Anwesenden als bekannt voraussetzen durften."

Diese „Erklärung" ist unter allen Umständen einfach. Aber man sollte diese Maxime nicht nur auf den Fürsten Bismarck (und auf Dernburg beim Kolonialkongreß) beschränken, sondern zum Grundsatz werden lassen für all das offizielle Festefeiern. Da könnte viel Zeit und Geld und manch überflüssiges Wort gespart werden. Doch gegenüber der opulenten Praxis, die nach dieser Richtung geübt wird, wirkte die Zurückhaltung bei dem Reichsversicherungsjubiläum etwas tendenziös und die wunderbare (hoffentlich nicht offiziöse) Deutelung macht das (hoffentlich unabsichtliche) Versehen nur noch peinlicher.

— **Der Vorstand der Deutschen Hausbesitzervereine** hatte auf seinem letzten Kongresse in Braunschweig beschlossen, im November dieses Jahres eine große Protestversammlung gegen die Reichswertzuwachssteuer in Berlin abzuhalten. Wie das „B. T." erfährt, liegen bereits eine große Anzahl von Anmeldungen vor, so daß auf eine Beteiligung von 9- bis 10 000 Hausbesitzern gerechnet werden könne. Die Protestversammlung soll voraussichtlich unmittelbar nach Eröffnung des Reichstages abgehalten werden.

Ausland.

Frankreich.

— **(Eisenbahnerstreik in Frankreich in Sicht.)** Etwa 6000 Eisenbahner haben in der Arbeiterbörse in Paris eine Versammlung abgehalten, in der sie sich abermals verpflichteten, auf Anordnung des Komitees sofort die Arbeit einzustellen. Einer der Syndikatsführer erklärte, der Streik werde vielleicht innerhalb acht Tagen ausbrechen, falls die Regierung nicht die Forderungen der Eisenbahner unterstütze.

Amerika.

— **(Mordanschlag auf Prinz Tsaihsun in San Francisco.)** Man glaubt einem Anschlag gegen den Führer der chinesischen Sondergesandtschaft, den Prinzen Tsaihsun durch die Verhaftung mehrerer bis zu den Zähnen bewaffneter Chinesen auf dem Paketdampfer „Chiyo" vorgebeugt zu haben, auf dem sich der Prinz und sein Gefolge nach China eingeschifft hatten. Einer der verhafteten Chinesen namens Fong, der einer revolutionären Gesellschaft angehört, hat bereits eingestanden, daß er die Absicht gehabt habe, den Prinzen Tsaihsun zu töten. Bei seiner Verhaftung gab er Revolverschüsse ab.

Westfalen u. Rheinland.

** **Soest,** 10. Okt. **(Trauriger Unglücksfall.)** Bei der Station Horn i. W. ereignete sich ein Unglücksfall. Rottenarbeiter waren mit Gleisarbeiten auf der Strecke beschäftigt, als ein von Lippstadt her kommender Zug signalisiert wurde. Während die übrigen schnell beiseite traten, fiel der 26 Jahre alte Peter Struchold aus Bettinghausen beim Zurückgehen in Krämpfe und wurde, ehe ihn seine Genossen retten konnten, vom Zuge zermalmt.

—" **Bochum,** 10. Okt. **Das Schwurgericht** hat die Bergleute Johann Muslewski und Ignaz Skrzypczack aus Löntrop, die bei einem Streit in einer Zechenkantine den Bergmann Heuber erstochen und drei andere Bergleute durch Messerstiche schwer verletzt hatten, zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust bezw. zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

** **Essen,** 10. Okt. **(In Berlin verhaftet.)** Vor einiger Zeit berichteten wir, daß der Angestellte der Firma Steffens, Nölle u. Cie., Wilhelm Beyer, mit einem Wertbriefe der Firma in Höhe von etwa 12 600 Mk. durchgebrannt sei. In Begleitung eines Freundes, Heinrich Graß aus Neuß und einer Dame, reiste B. zuerst nach Dortmund. Als hier das Kleeblatt merkte, daß die Kriminalpolizei aufmerksam geworden war, vertauschte man den Boden Dortmunds mit Berlin; auch hier folgte ihnen die Kriminalpolizei. Aber ehe es zur Festnahme kam, waren die Gauner wieder verschwunden, wohnten einige Tage in einem erstklassigen Hotel Hamburgs, dann dampften sie nach Hannover ab. Als ihnen der Boden auch hier zu warm wurde, langten sie zum zweitenmale in Berlin an. B. gab sich als russischer Fürst aus und lebte mit seiner Begleitung in recht fürstlicher Weise. Man trug die feinsten Pelzmäntel und trat äußerst nobel auf. Wie die Kriminalpolizei, die den Schwindlern fortwährend auf den Fersen war, wußte, war ein Tausendmarkschein noch nicht gewechselt worden, wahrscheinlich fürchtete Beyer, gefaßt zu werden. Donnerstag nacht wurden nun Beyer und Graß in Berlin festgenommen. Beyer ist 1890 geboren, Graß 1891.

** **Essen,** 10. Okt. **(Revision verworfen.)** Wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften und versuchter Erpressung gegen die Familie Krupp ist am 20. Juli vom Landgericht Offenburg in Baden der „Schriftsteller" Franz Goretzki zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden. Er hat an zahlreiche Personen in Essen eine Voranzeige gesandt, in welcher er auf den angeblichen Selbstmord Krupps (1902) Bezug nimmt und mitteilt, daß er eine Schrift darüber verfaßt habe. Die gerichtlich beanstandeten Stellen habe er daraus entfernt und er werde die Schrift nächstens verbreiten. Dann folgen eine Reihe von Angaben, in denen das Gericht den Tatbestand des § 184 Absatz 1 erblickt hat. An die Witwe Krupp gelangten dann verschiedene Zuschriften, in denen ihr nahegelegt wurde, das Erscheinen des Buches zu verhindern. Diese Zuschriften waren anonym, aber das Gericht hat festgestellt, daß sie vom Angeklagten, der übrigens nur eine vorgeschobene Person sein soll, ausgegangen sind. — Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht verworfen.

W **Essen,** 10. Okt. **(Von der Karussellbahn überfahren.)** Freitag abend wurde die 16jährige Helene van Benthom von einer in der Dinnendahlstraße aufgestellten elektrischen Karusselbahn überfahren und schwer verletzt. Sie starb bald darauf. Den Führer der Bahn trifft keine Schuld. Das Mädchen wurde von einem Burschen, der sich mit anderen umherlümmelte, angestoßen und stürzte auf das Gleis.

** **Krefeld,** 10. Okt. **(Automobilunglück.)** In der Nacht gegen 2 Uhr kam ein Kraftwagen in voller Fahrt von der Husarenkaserne über die Bissingstraße, wo er in die geschlossene Schranke eines Ueberganges fuhr. Die Schranke wurde zertrümmert. Ein in diesem Augenblick herankommender Güterzug konnte noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. Der Führer sowie die Insassen des Kraftwagens, aus Düsseldorf kommend, wurden sämtlich verletzt.

** **Köln,** 10. Okt. **(Aus dem Fenster gestürzt.)** In Köln-Sülz stürzte aus dem zweiten Stockwerk eines Gebäudes das 2jährige Kind Johann Simon. Es wurde schwer verletzt ins evangelische Krankenhaus gebracht.

** **Köln,** 10. Okt. **Bei der gemeldeten** 45 000 Mk. betrogen wurde, handelt es sich um **Schwindelangelegenheit,** bei der eine Bank um den A. Schaaffhausenschen Bankverein und die Deutzer Gasmotoren-Fabrik.

** **Bonn,** 10. Okt. **Die Polizei verhaftete** den 27 Jahre alten Maschinisten Johann Wieland aus Essen in dem Augenblick, als er versuchte, mit einem Komplizen in einem Hause im Rosental einen Diebstahl zu verüben. Wieland ist verdächtig, an den zahlreichen Diebstählen der letzten Zeit, die hier und in der Umgebung vorgekommen sind, beteiligt zu sein.

*

Der Rennfahrer Breuer zum drittenmale wegen Mordes vor den Geschworenen.

Trier, 10. Okt. Der Sensationsprozeß gegen den Rennfahrer Josef Breuer aus Berlin, der unter der Anklage steht, den Mühlenbesitzer Ferdinand Mathonet aus St. Vith in der Eifel vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben, wird in dieser Woche zum dritten Male das hiesige Schwurgericht beschäftigen. Die beiden ersten Verhandlungen haben bereits ein genaues Bild von dem absonderlichen und anrüchigen Milieu gegeben, in dem sich der Angeklagte und ein Teil der Zeugen dieses Kriminalfalles zu bewegen pflegten. Breuer ist im Jahre 1880 in Berlin geboren und war zunächst eine Zeit lang Bergmann. Dann wurde er Rennfahrer, ist aber von der Mehrzahl seiner Berufsgenossen nie für ganz voll angesehen worden. Bekannter als durch seine Erfolge auf der Rennbahn wurde er durch sein ausschweifendes Leben, das ihm ungeheure Summen kostete. Obwohl er verheiratet und Vater zweier Kinder ist, unterhielt er Verhältnisse mit Frauenzimmern jeden Genres. Die Mittel zu seinem luxuriösen Leben erpreßte er in der Hauptsache von Mathonet, zu dem er in homoseruellen Beziehungen stand, und zwar müssen die Mittel, die er von diesem erhielt, in die Hunderttausende gegangen sein, denn Mathonet geriet allmählich in Vermögensverfall. Für den 14. Oktober 1908 hatte Breuer mit Mathonet ein Zusammentreffen im Gerolsteiner Walde verabredet, offenbar, um wieder Geld von ihm zu verlangen. Die Anklage nimmt an, daß Mathonet das Verlangen abgeschlagen habe, worauf Breuer ihn ohne weiteres niederschoß. Breuer wurde wenigstens neben dem Toten, noch mit der rauchenden Pistole in der Hand, von Landarbeitern festgenommen. Schon die erste Verhandlung gegen Breuer im März 1909 ergab diesen äußerst verdächtigende Momente. Unter anderem kam ein Depeschenwechsel zwischen dem Angeklagten und seinem Opfer zur Sprache, wo durch Mathonet aufgefordert wurde, an der Marstelle zu erscheinen. Es wurde in der Verhandlung weiter festgestellt, daß Breuer eine sehr bekannte Persönlichkeit war in den Kreisen des nächtlichen Berlin, in denen man sich nicht langweilt. Er war in den Bars und sonstigen Lokalen der Friedrichstadt ein gern gesehener Gast, da er große Zechen machte und stets einen Schwarm von Weiblichkeit mit sich führte. Seine Favoritin Grete Schmidt, die sich Luise v. Winterfeld nannte, weil sie früher einmal am Winterfeldplatze gewohnt hatte, richtete Breuer eine kostbare Wohnung im Bayerischen Viertel ein, deren jährlicher Mietspreis 15 000 Mk. betrug. Seine in Brüssel lebende Frau hielt er in zwischen so knapp, daß sie nach ihrer Vernehmung die Mildtätigkeit des Gerichtshofes in Anspruch nehmen mußte, um wieder nach Hause reisen zu können. Trotzdem der Angeklagte mit dem Gelde nur so herumwarf, war er unter seinen Freunden und Freundinnen nicht besonders beliebt, weil er zu „protzenhaft" auftrat. Er prahlte öfter mit einem ganzen Bündel von Tausendmarkscheinen und rühmte sich, nicht arbeiten zu brauchen, da er andere Einnahmequellen habe, nur dumme Leute arbeiteten. Der Angeklagte behauptete bei seiner Vernehmung, daß Mathonet in seiner Gegenwart Selbstmord begangen habe, aus welchem Grunde wisse er nicht. Seine Einkünfte wollte er aus dem Spiel gezogen haben; u. a. habe er von dem bekannten, kürzlich verunglückten Rennfahrer Robl große Beträge gewonnen. Robl bestritt dies aber unter seinem Eide. Auf Grund der Beweisaufnahme erweiterte der Staatsanwalt die Anklage, die zunächst auf Totschlag gelautet hatte, auf Mord, weshalb die Sache vor ein neues Schwurgericht verwiesen werden mußte. Auf Grund eines umfangreichen Indizienbeweises kamen s. Zt. die Geschworenen in der Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten, der darauf zum Tode verurteilt wurde. Der Verteidiger Dr. Werthauer (Berlin) und Dr. Frank (Trier) legten aber mit Erfolg Revision ein, so daß also der Prozeß zum dritten Male verhandelt werden muß.